

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprobestelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 186

Sonnabend, 12 August 1899 Abends.

52. Jahrg

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Hinsichtlich der im Gelände zwischen Glaubitz—Radewitz—Columitz—Wildenhain—Stassa—Welsch und Schalten vom 14. bis 25. August stattfindenden Übungen der zusammengeführten Kavallerie-Division wird unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Veranlassung vom 3. dieses Monats den betroffenen Grundstücksbesitzern eingeschärft, die **Übernutzung** der innerhalb des Übungsgeländes gelegenen Feldstücke thunlichst zu beschleunigen, insgleichen den wegen Kenntlichmachung wertvoller Feldfrüchte sowie Markierung gefährlicher Stellen bei der Vorberichtigung gegebenen Anordnungen allenthalben nachzukommen, insbesondere — was ev. Sache der Ortspolizeibehörde sein wird — zwischen den Fluren bez. an den Wegen allein stehende aus dem Boden beträchtlich hervorragende Grenzsteine durch an hohen Pfählen befestigte Strohfelle zu verwahren, welcher etwa im Gelände befindliche Drahtvermachungen zu beseitigen.

Sollte gemäthes Hadelorn bis zum 14. laufenden Monats noch nicht abgeerntet sein, so wird sich empfehlen, dasselbe nicht auf dem Felde vereinzelt stehen zu lassen, sondern die Haufen möglichst auf eine Stelle unter Kenntlichmachung derselben zusammenzustellen.

In Bezug auf die **Anmeldung und Abschätzung** der bei dieser Übung entstehenden Flurschäden wird unter Hinweis auf die Bestimmungen im Gesetz vom 13. Februar 1875 sowie auf die durch das Gesetz vom 24. Mai 1898 erfolgten Abänderungen (s. Reichsgesetzblatt 1898 S. 361 und 921) zur Nachachtung hierdurch weiter Folgendes bekannt gegeben:

Der Gemeindevorstand hat die Beschädigten gegen Ende der Übung aufzufordern, die Flurschäden und die Entschädigungsforderungen anzumelden, und diese Anmeldungen behufs Vorbereitung der Feststellungen der Vergütungen in einer Nachweisung nach Anlage E zusammenzustellen.

Derselbe hat die Spalte 1 bis 7 genau auszufüllen und die beschädigten Grundstücke jedes einzelnen Besitzers hinter einander einzutragen, mögen sie zusammen oder auseinander liegen. Jede **Fruchtart** hat eine **Querspalte** zu erhalten. Spalte 6 und 7 sind mit Blei auszufüllen. Wollen die Beteiligten keine bestimmte Forderung stellen, so ist Spalte 6 unausgefüllt zu lassen. Es empfiehlt sich auch, zwischen den einzelnen Beschädigten einen entsprechenden leeren Raum zu lassen, jedenfalls sind aber die Eintragungen alle **deutsch** zu schreiben. Die Gutsvorsteher haben ebemäßig zu verfahren.

Die Beschädigten haben unmittelbar nach eingetretener Beschädigung die Entscheidung des Ortsvorstandes darüber anzurufen, ob und inwieweit die Aberntung der beschädigten Felder einzutreten hat. Der Ortsvorstand hat die Aberntung anzuordnen, insoweit beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer, als der durch die Truppen verursachte Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, welche dem Verderben ausgesetzt sind.

Ordnet der Ortsvorstand die Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission an, so hat er sofort in Gemeinschaft mit zwei unparteiischen Ortsangehörigen den Stand der beschädigten und abzuräumenden Felder, die Menge (Zuber u. f. w.) und die Beschaffenheit der übrig gebliebenen Früchte und deren etwaige weitere Verwendbarkeit (z. B. als Viehfutter) und den sich hiernach ergebenden Umfang des Schadens, unter Entgegennahme der Forderung des Beschädigten, nicht aber die Höhe der Entschädigungssumme festzustellen. Ueber den Befund ist der Abschätzungskommission Mitteilung zu machen.

Falls die Wiederbepflanzung von Feldern, die zur Bestimmungzeit haarfertig hergestellt wurden, zur Vermehrung erhöhter Entschädigungsansprüche vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission erfolgen muß, hat der Ortsvorstand mit zwei unparteiischen Ortsangehörigen die Größe und Beschaffenheit der Ackerfläche unmittelbar vor und nach der Übung festzustellen. Dies gilt auch von allen anderen Zustandsveränderungen, deren beschleunigte Vornahme erforderlich ist, um eine Vergrößerung des Schadens zu verhüten. Die Festsetzung der Entschädigung selbst bleibt der Abschätzungskommission vorbehalten.

Ist der Ortsvorstand selbst der Beschädigte, so muß er die Notwendigkeit der Aberntung vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission sowie den Umfang des Schadens durch zwei unparteiische Zeugen feststellen lassen.

Ebenso hat der selbstständige Gutsvorsteher zu verfahren. Beschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, im Besonderen dadurch entstanden sind, daß die Beteiligten das rechtzeitige Abernten unterlassen haben, begründen keinen Anspruch auf Vergütung.

Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Beteiligten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstückt werden mußten, begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleichfalls nicht.

Formulare zu den Nachweisungen (Beilage E) und zu den Niederschriften über Vorabschätzungen werden den Herren Gemeindevorständen und Gutsvorstehern von hier zugestellt.

Die Entschädigungs-Nachweisungen sowohl wie die Vorabschätzungs-Niederschriften sind von dem betreffenden Gemeindevorstande bez. Gutsvorsteher der Abschätzungskommission beim Eintreffen vorzulegen. Zu dem Abschätzungstermine, zu dem die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher sich einzufinden haben, haben sämtliche beteiligte Grundstücksbesitzer, mit Befehlshabern vom Gemeindevorstande beglaubigter Vollmacht zu schicken.

Großenhain, am 11. August 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Uhlmann.

D 682.

Auf Grund von § 105 b Absatz 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung werden für Sonntag, den 13. August dieses Jahres die Stunden, während welcher in dem Gewerbe der **Zuckerwaaren-, Fischwaaren- und Cigarrenhändler** in Verkaufsständen am **Stadtpark** hieselbst neben der Freitreppe Schälben, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, von 5 auf 10 Stunden und zwar von 11 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Nachmittags vermindert. Für die Gewerbe der **Kaffee- und Bierhändler** werden für denselben Tag folgende Stunden festgesetzt: 6 bis 9 Uhr Vormittags und 1 bis 8 Uhr Nachmittags.

Riesa, den 11. August 1899.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Wegelin.

54.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. August 1899.

Ein interessantes Schaustücken unserer Artillerie-Regiments fand heute Sonnabend Vormittag auf dem Gelände zwischen Rastanien und Dyda statt. Zahlreiche Zuschauer aus Stadt und Land hatten sich dazu zu Wagen, zu Rad und zu Fuß eingefunden und theils unmittelbar am Dorfe Rastanien, theils schon am Söbzig Kasernen genommen. Nachdem sich eine stattliche Suite hoher Offiziere eingefunden, erlöste das Signal „Avanciren“. Vorerst rückten nur die Batterien der 1. und 2. Abtheilung von der Straße her in die Feuerlinie, und gar bald entwickelten unsere Kanoniere eine lebhafteste Thätigkeit. Dröhnend entluden sich die Geschütze und sandten ihre surrrenden Geschosse nach den Artilleriezielen, die zwischen den Bäumen der Dyda-Bahner Straße in einer Entfernung von ca. 3000 m aufgestellt waren. Etwas näher, unterhalb der Robelner Windmühle, waren auch Kolonnenziele zu sehen. Beseitigte das schauwütige Publikum schon die Staubwolken, die die einschlagenden Geschosse aufwirbelten, mit Spannung, so wurden erst recht die Blicke der in der Luft explodirenden Schrapnell mit Interesse bemerkt, die ihren Weg auf die abziehenden Truppen schritten. Nach einer längeren Pause, während welcher Kritik flüßend, nachher die 3. und 4. Abtheilung die Feuerlinie ein und erreichten ein heftiges Schussfeuer auf ziemlich nahe entwickelte Schützenlinien. Um 10 Uhr wurde „das Ganze halt“ geblasen und das militärische Schauspiel war beendet.

An der großen Fährte in Strehla und auch bei Göhlitz fanden gestern und heute Kavallerie-Schwimmübungen statt. Zu denselben war auch ein Detachement Pioniere kommandirt.

Unsern Bericht in Nr. 181 d. Bl. über das 50jährige Jubiläum der hiesigen Sächsischen Gesellschaft haben wir, nach uns erst jetzt geworden: Mittheilung, zu ergänzen, in-

dem Herr Stadtrath Dr. Wegelin außer dem von Sr. Maj. dem König gewidmeten Fahnenband auch einen von Allerhöchstdemselben gewidmeten Fahnen Nagel überreicht hat.

Die hiesige Schmiede-Zunft giebt bekannt, daß sie in Folge der erhöhten Eisenpreise, Bedarfsartikel und Unkosten noch zu einer entsprechenden Preiserhöhung für Schmiedearbeiten veranlaßt sieht.

Gestern Abend wurde von dem Fiskus Gottfried Raumann beim Fischen der Fischnam eines 11-jährigen Waidens ou Gröbber Ruttergut für aus der Elbe gezogen. Allem Anschein nach ist das Kind ins Wasser gefallen und ertrunken. Die Person des Kindes hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. Der Fischnam kann nur erst wenige Tage im Wasser gelegen haben.

Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Rastanien, den 8. August. Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage waren in der vergangenen Berichtswochen sehr schwach, denn es kamen im Durchschnitt täglich nur etwa 300 Waggons zur Entladung an der Elbe. Die Zuckerverladungen waren etwas lebhafter geblieben, wodurch Verkehrsraum schnell vergriffen wurde. Die Fracht wurde zuletzt mit 45 Pfg. für 100 kg nach Hamburg vereinbart. Besserer Raum ist nicht zuviel am Plage, doch vollkommen genügend, um den Bedarf zu decken. Die Kohlenfrachten waren folgende: Nach Dresden 20 Mk., Weihen 22 Mk., Riesa 25 Mk., pro 80 Doppelheller. Magdeburg gefordert 34 Pfg. mit Staffeln, Burg 39—43, Potsdam 42—48 Pfg. per Doppelheller. Unterelbe 12—14 Pfg. pro 50 kg bei sehr wenig Abmachungen.

Zu Ende gehen die schönen Ferien, und die Rückkehr zur gewohnten Thätigkeit steht bevor. Im Eisenbahnbetrieb machte sich dies schon recht bemerkbar, diezüge sind nicht gesüllt von heimkehrenden Ferienreisenden, von Sommerfrischlern usw., welche vor einigen Wochen hinausgezogen sind. Die Jugend hat die herrlichen Tage der goldenen Freiheit gemiß-

nicht am Wertigsten genossen. Der einzige Kummer, der jetzt vielleicht die jugendlichen Herzen beschleicht, ist, daß nun das Ende der schönen, köstlichen Zeit da ist. Doch einmal muß ja auch die Ferientzeit ein Ende haben, und so geht es denn mit frohem Muth und frischen Kräften wieder an die Arbeit, an die Pflichten, die die Schule, die das Leben stellen, und mit verstärktem Eifer wird das nachgeholt, was etwa während der Ferien verkannt sein sollte!

Laut amtlicher Nachweisung sind im Monat Juli auf den deutschen Wägen für 2 159 460 Mk. Doppelfraktonen, und zwar sämtlich auf Privatrechnung, für 3 097 880 Mk. silberne Fahnmarken, für 1 083 407 Mk. Einmarkstücke, für 270 314 60 Mk. Halbpennigstücke und für 26 594 70 Mk. Einpennigstücke geprägt worden.

Das „Dresdener Journal“ schreibt: „Nach Mittheilung verschiedener deutscher Zeitungen wird in der ungarischen Presse ein angeblicher Erlaß des sächsischen Ministers des Innern besprochen, durch den die sächsischen Behörden angewiesen sein sollen, im Verkehr mit den ungarischen Behörden deutsche Orte in Siedendörfern ausschließlich mit deutschen Namen zu bezeichnen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß ein derartiger Erlaß des sächsischen Ministers des Innern überhaupt nicht ergangen ist.“

Die am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Novelle zur Civilprozeß- und zur Konkursordnung bringt, wie noch mancher Erinnerung gebräuchlich ist, eine Aenderung, nach der die Amtsgerichte künftig eine Art schwarze Liste, deren Eintragung Jedermann gestattet ist, aber gewisse kreditunwürdige Elemente zu führen haben. Eingetragen in diese Liste sind einerseits alle diejenigen Personen, welche infolge vergeblicher Pfändung den Offenbarungseid entweder geleistet oder dessen Leistung grundlos verweigert haben, und andererseits alle die, bezüglich deren seitens des Amtsgerichts ein Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens mangels eines den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasses ab-



gewissen worden ist. Die Namen der Einzelungen dürfen erst dann, wenn sie fünf Jahre lang in dieser weislichen Weise öffentlich an den Pranger gestellt worden, wieder aus der Liste entfernt, d. h. unkenntlich gemacht werden. Es ist natürlich, daß sich sehr leicht auch der Bestand der Berliner Kreditreform leicht mit diesem Gegenstande befaßt und unter anderem schon am 8. October 1891 an den Reichstag eine Petition gerichtet, deren Erfolg durch die vorerwähnte Resolution am besten bestätigt wird.

— Bisher waren Stadtelegramme nur innerhalb des Ortes selbst, wo sie aufgegeben wurden, zulässig, nach Orten des Landbestellbezirks des Auflieferungsortes aber nur insoweit, als der Empfänger des Telegramms Teilnehmer an der örtlichen Stadt- Fernsprechanlage war oder Anknüpfung an die öffentlichen Fernsprechanlagen des Ortes besaß und außerdem das Ansprechen der für ihn eingehenden Telegramme beantragt hatte. Man konnte sonach eilige Nachrichten an Landbewohner, die im Bestellbezirk des Wohnortes des Absenders ihren Aufenthalt hatten, zu auch Briefe an solche nicht zulässig sind, im Allgemeinen nur durch einen besonderen Boten übermitteln. Der Staatssecretär des Reichs-Postamts hat jetzt diese Beschränkung hinsichtlich der Telegramme nach dem Landbestellbezirk aufgehoben und verfügt, daß von jetzt ab die Aufgabe von Stadtelegrammen auch nach dem Landbestellbezirk der Aufgabestelle allgemein zulässig ist. Man kann also z. B. jetzt allgemein Stadtelegramme von Wiesa nach Pausitz, Jahnshausen usw. versenden. Die Gebühr beträgt für das Wort 3 Pfg. (mindestens 30 Pfg.) wie bei den übrigen Stadtelegrammen, außerdem kommen die durch die Abtragung des Telegramms entstehenden Weiterbeförderungskosten (Botenkosten) vom Aufseher des Telegramms zur Erhebung. Sind diese Kosten nicht von vornherein bekannt, so hat der Aufseher einen angemessenen Betrag zu hinterlegen. Die Einreichung, welche eine wesentliche Erleichterung des Telegrammverkehrs nach dem flachen Lande schafft, dürfte allgemeinen Beifall finden und häufig benutzt werden.

**Ränkricht.** Im hiesigen Geschäft — bei günstigem Wetter im Garten, die unangenehme im Saale — findet morgen Sonntag, wie schon angekündigt wurde, ein Concert von der 40 Mann starken Kapelle des R. G. In antiker Regiments Nr. 104 „Prinz Friedrich August“ statt. Die Bestenmusikanten Kapelle wird allen Musikfreunden gewiß einen besonderen Reizgenuss bieten.

**Dschah.** In der letzten Rathssitzung kam zur Sprache, daß jetzt vielfach die Frage der Einverleibung der Gemeinde Bichollau in den Stadtbezirk Dschah erörtert wird; dies gab Veranlassung, die Gründe durchzugehen, die für eine derartige Maßnahme angeführt werden, und wobei man zu dem Ergebnis kam, daß Dschah zur Zeit dieser Einverleibung nicht zwingend bedarf, daß aber für Bichollau Gründe vorliegen, welche diese Vereinigung dringend erwünscht erscheinen lassen; z. B. dürfte Bichollau im wesentlichen der gewinnende Theil sein, und habe man abzuwarten, ob seine Vertretung einen entsprechenden Wunsch zu erkennen giebt und darauf bezügliche Verhandlungen veranlaßt. Bei derartigen Maßregeln sei es schwer, das Für und Wider in Zahlen und Mark auszubringen; man wird immer die nicht unwahrscheinliche Zukunft mit im Auge behalten und darauf seine Entscheidungen fassen müssen. Die Durchführung einer derartigen Vereinigung beider Orte erscheint nicht unerheblich erschwert, nachdem früher der Ankauf der Bichollauer Schneidemühle abgeschlossen worden.

**Reichen, 11. Aug.** Wie in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt wurde, hat der Fiskus auf Ansuchen des Rathes der Stadt die Erbschaftsteuer von der ihr zugewiesenen Dr. Donner'schen Erbschaft erlassen. Diese hätte 20 747 Mk. betragen. Das der Stadt hinterlassene Vermögen ist nach Abzug der Legate usw. jetzt mit 259 464 Mk. ermittelt. Es wird bekanntlich nach dem Willen des Erblassers zur Einrichtung und Unterhaltung eines Gesehungshauses für unbedeutende Bürger verwendet, wofür sich das auf der Ploßenthöhe gelegene, auf 75 000 Mk. geschätzte und in der vorgenannten Summe bereits inbegriffene Wohnhaus des Verstorbenen mit seinem ausgedehnten Park vortrefflich eignet.

**Reichen, 11. Aug.** Die Stadtverordneten wählten gestern Abend an Stelle des zum Bürgermeisters von Mittweida gewählten Stadtrathes Freyer den Rathsschreiber Robert Ferdinand Hofmann in Leipzig zum ersten besoldeten Stadtrathe Reichen. In derselben Sitzung wurde als Folge der vor etwa Jahresfrist vorgenommenen Erhöhung der Gehälter der Bürgerkassenscheine, auch eine Erhöhung des Gehalts der beiden Direktoren der Bürgerschulen beschlossen. Der Anstaltsgehalt soll 3800 Mk., der Höchsthalt, einschließlich 600 Mk. Wohnungsentgelt 4800 Mk. betragen und die Zulagen in Pension von 4 Jahren mit je 300 Mk. erfolgen. Ein Unterschied zwischen akademischer und seminarischer Vorbildung soll nicht gemacht werden, aber dem Direktor der höheren und mittleren Bürgerschule für die Leitung der Unterrichtes in der höheren und einfachen Fortbildungsschule eine Entschädigung von 300 Mk. gewährt werden, was bisher nicht der Fall war. Außerdem bewilligte die Stadtverordneten 91 000 Mk. für eine Erbschaftssteuer (Monier-System) am Johannisfriedhof und die Straße über diesen, sowie die damit zusammenhängenden Abkühlungsmauern, Straßenaufstellungen etc. Die direkte Veranlassung zu diesen Aushebungen ist die elektrische Lichtbahn, doch entsprechen sie auch sonstigen Verkehrsbedürfnissen.

**Döbeln.** Der „Anzeiger“ erzählt: Mitternacht war noch nicht lange vorüber, als der Oberkellner eines hiesigen Hotels von einem Ausgange in seine heimathlichen Veneten zurückkehrte, um sich nunmehr dem wohlverdienten Schlafe zu widmen. Er ist jedoch noch nicht entschlummert, da merkt er, daß es in seinem Gemache hell wird und eine Gestalt auf der Schwelle erscheint. Grausig wird dem Besizer des Gemachs zu muthen, und sehr leicht er das Bett über die Ohren, doch so schnell wie der unheimliche Gast gekommen,

verschwindet er auch wieder. Am Morgen mußte jedoch der gedachte Oberkellner die unangenehme Entdeckung machen, daß der unheimliche Besuch nicht ihm, sondern seinem Portemonnaie gegolten hatte, denn bei näherer Besichtigung desselben fand er, daß es um einen Theil des Inhalts erleichtert war. Die Polizei, der die Sache gemeldet worden war und die bekanntlich an keinem Verbrechen glaubt, untersuchte den Fall und entsperrte in dem geheimnißvollen Nachtwandler den Oberkellner des Hotels.

**Mittweida.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bei Besprechung des Rathesbeschlusses, die Bornehme baulicher Veränderungen in der hiesigen Gasanstalt betr., mitgeteilt, daß der Kaufpreis der vor Kurzem von der neuen Gas-Röhren-Gesellschaft vom. Reize u. Comp. zu Berlin erworbenen Gasanstalt 330 000 Mk. betrage, wozu noch 10 000 Mk. Abkassensumme für die um ein Vierteljahr zeitigere Uebernahme und reichlich 20 000 Mk. für Ankauf der Rohstoffe, sowie jener Gasöfen und Kessel, die an Konsumenten vermiethet, aber Eigentum der Anstalt sind, kommen. Während man zuerst glaubte, daß Reizeanwendungen in Höhe von 50 000 Mk., ja sogar 70 000 Mk. nöthig sein würden, genügen dafür schon 8—9000 Mk.

**Dresden, 12. August.** Für Vorbereitung der Motorwettfahrt Berlin-Dresden, die vom Vorabend der Internationalen Motorwagen-Ausstellung Berlin 1899 am 18. September veranstaltet wird, hat sich gestern Abend ein Lokalkomitee in Dresden gebildet. Zum ersten Vorsitzenden ist Herr Kommerzienrath Kummer-Riedersheim gewählt worden.

**Böhlen, 11. August.** Der hiesige Schulorban macht bekannt: „In Rücksicht darauf, daß die in den letzten zwei Wochen noch vorgekommenen Typhusfälle lediglich auf Uebertragung durch Berührung mit Erkrankten zurückzuführen sind und einzelne solcher Fälle auch jetzt noch eintreten können, obgleich die Epidemie selbst als erloschen betrachtet werden kann, ist um eine Uebertragung durch Schulkinder aus Familien, in welchen Krankheitsfälle vorgekommen sind, zu verhindern, mit Genehmigung der Königl. Schulinspektion eine Verleserung der Schulschulen, welche mit Sonnabend, 12. d. M., ihr Ende erreicht haben würden, bis zum folgenden Sonnabend, 19. August, angesetzt worden. Statt am 14. August beginnt der Unterricht in beiden hiesigen Schulen also erst am 21. August wieder.“

**Baugen.** Der Kirchenvorstand zu Oda bei Baugen hat vor einiger Zeit beschlossen, das in den Sammelgefäßen bei gottesdienstlichen Handlungen gespendete Geld nicht mehr für die Kirche, sondern zur Unterstützung der Armen der Pfarodie zu verwenden.

**Ramenz.** Ein Eiseller — verbrannt! Die aus Stroß bestehende Follschicht und das Holzwerk mit Thüren in dem zur herrschaftlichen Brauerei in Reinsdorf gehörenden Eiskeller sind dieser Tage vollständig ausgebrannt. Durch das Umschlagen einer Lampe soll der Brand entstanden sein, durch den eine ziemliche Menge Eis zum Schmelzen gebracht worden und dem Besitzer ein bedeutender Schaden entstanden ist.

**Zwickau.** Ihren furchtbaren Leiden erliegen ist gestern die am 4. August bei dem starken Gewitter durch Blitzschlag lebensgefährlich an Kopf, Brust und Armen verbrannte Frau Gerber in Reinsdorf. Die Frau läßt ihren Gatten mit acht Kindern zurück. Auf welche wunderbare Weise der electrische Strahl seinen Weg nimmt, zeigt dieser Fall. Die Frau Gerber hatte neben sich ihr 11-jähriges Kind sitzen, dem nichts geschah, ebenso wurden auch zwei andere nicht daneben stehende Kinder nicht verletzt, nur der ältere Knabe wurde vom Luftdruck etwas getroffen. Zwei aber der Frau an der Wand hängende Uhren wurden bis in die entfernteste Ecke der Stube geschleudert.

**Burgstädt.** Bei dem Tanzergnügen, das am Sonntag im Park Herrenhalde stattfand, stießen plötzlich während des Tanzens zwei scharfe Schiffe. Diese wurden von der Straße aus abgegeben. Die Schiffe gingen durch ein Fenster, in dessen nächster Nähe ein Brautpaar saß. Da die Augen zu hoch flogen, wurde Niemand verletzt, nur einige zerbrochene Holzgeräthe zeigten den Lauf der Kugeln. Ob ein Brechbrechen beabsichtigt war, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Werdau, 11. August.** Während des Schützenfestes ist gestern Abend auf dem Schützenplatze ein Mann erschossen worden. Nach dem polizeilich festgestellten Bericht producirte sich in einer Schaubude ein junger 21-jähriger Artill. Pionier, ein Böhm, als sogenannter Luge- und feuersicherer Mann. Diesem wurde der aus Versehen im Laufe des Gewehrübens stehende geliebte Ledersack von dem nichts a nenden Schützen in den Kopf geschossen. Der Stock ist unterhalb des rechten Auges in den Schädel eingedrungen und hinten am Kopf wieder herausgekommen. Der Tod trat sofort ein. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben und die Stube sofort geschlossen. Der Verstorbene hatte sich seinen Beruf erst vor Kurzem erwählt und war bis dahin Glasbläser in Dresden gewesen. Der Vorgang rief auf dem Schützenplatze eine allgemeine Aufregung hervor.

**Frankenberg, 11. August.** Das am 4. Juni verstorbenen Fräulein Selma von Sandersleben auf Reubau hat seiner Vaterstadt Frankenberg testamentarisch 2000 Mark vermacht. Hiervon sollen die Zinsen von 1000 Mark zur Anschaffung von Holz und Kohlen für Arme, sowie 1000 Mark zur Unterstützung der Carl von Sandersleben'schen Stiftung verwendet werden.

**Leipzig, 10. August.** Von zwei Gaunern geprellt wurde vor Kurzem ein hier in Arbeit stehender Wädgergeselle. Zu diesem gestellte sich in der Eisenbahnstraße zu Leipzig-Bismarcksdorf ein Unbekannter, der ihn fragte, ob er nicht wisse, wo ein Wandbläser wohne, er wolle seine goldene Uhr verpfänden. Gleich darauf kam ein zweiter Unbekannter, der als angeblicher Uhrmacher den Werth der Uhr auf 200 Mk. schätzte. Daraufhin ließ sich der Wädgergeselle verhaften, auf die Uhr 20 Mk. zu borgen, worauf die Unbekannten ab-

zogen. Später stellte sich heraus, daß das theure Handobjekt eine ganz geringwerthige „Kesselpfeife“ war.

**Aus dem Reich und Auslande.**  
**Wahlberg (Sibe), 11. August.** In vergangener Nacht wurde beim Entschiffer Döfse im benachbarten Losenlof ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe entwendeten u. A. eine Damen-Uhr mit Ketze, mehrere goldene Ringe, eine größere Anzahl silberne Messer und ca. 50 Mark barres Geld. — Im Anschluß an die tsch. böhm. Dampfschiffahrt kräftigt der Fährprähler Degen in Belgern täglich zweimalige Personen- und Gepäckfahrten mittels Dampf-Motor-Dampfer an der Strecke Wahlberg—Belgern—Torgau einzurichten.

Der Stadtverordnete Klitsch in Spandau, der vor mehreren Jahren von den Sozialdemokraten zum Stadtverordneten gewählt wurde, jetzt aber unter den Sozialisten sich befindet, die von den Sozialdemokraten deputirt worden sind, weil sie das Bier der Pilsener Brauerei weiter führen, hat sein Mandat niedergelegt mit der Erklärung, daß er mit dieser Partei nicht mehr zu thun haben wolle. — 800 Mark gefunden worden sind Anfang Juli in einem Gasthof zu Bad Harzburg. Da der Eigentümer dieser nicht ermittelt werden konnte, hat das herzogliche Amtsgericht das Aufgebots-Verfahren eingeleitet. — Der Norddeutsche Lloyd hat für die Disziplinierung der Kaiserlichen Marine (für seinen auf Grund gerathenen Damier „Kaiserin Maria Theresia“ die Summe von 30 000 Mk. für Wollfahrtsleistungen der Kaiserlichen Marine zur Verfügung gestellt. — Eine Schreckenscene spielte sich in einem Berliner Bauhause ab. In der Werkstatt der Mitteldeutschen Creditbank gab ein Kunde der Bank ohne ersichtliche Veranlassung, wahrscheinlich in einem Anfall von Wahnsinn, auf zwei Beamte der Bank Revolverschüsse ab, durch die einer am Rücken und am Arme, der andere am Wunde verwundet wurde. Der Uebelthäter flüchtete und wurde verfolgt; bevor er aber festgenommen werden konnte, tödtete er sich durch einen weiteren Revolverschuss. — Ein etwa 10-jähriger Knabe, der an einem Schokolade-Kuromat in Tschelkorf einen Gefährlich steben wollte, wurde von dem niederstürzenden Automaten tödtlich verletzt und starb alsbald. Der Vorfall mahnt zu einer vorsichtigen Befestigung der Kuromaten.

In Monaco hat sich der amerikanische Rentner Burenbt wegen großer Spielverluste ins Meer gestürzt. — In Cincinnati sind sehr viele Personen, es heißt gegen tausend, von einem eigenthümlichen schweren Magenübel befallen worden, dessen Ursache von den Ärzten auf den Genuss von „einblausäurigen“ Fleisch zurückgeführt wird. Die Fleischer benutzen zur Konservierung ihrer Waare einen „Freerzine“ genannten chemischen Stoff, der ein schwefelhaftes Salz sein soll. — In der Nacht zum Donnerstag wurde die Kriminalpolizei von Mannheim in dem in Kenntniß gesetzt, daß der 25 Jahre alte Kohlenträger Wilhelm Menges in seiner Wohnung von seiner Frau erschossen worden sei. Menges war durch zwei Stiche in die Brust, von denen einer in den Herzbeutel gedrungen war, getödtet. Seine Frau gab zu, daß eine Eifersuchtscene stattgefunden habe, allein ihr Mann habe sich selbst den Tod gegeben. Sie wurde verhaftet. — Ein Straßenraub ist in Altdorf an der 18-jährigen Tochter des Kaufmanns B. verübt. Als sie gegen 9 Uhr Abends durch die Hermannstraße kam, sprang plötzlich hinter einem Baum ein junger Mann hervor und fiel ihr mit den Worten: „Hi, da bist Du ja!“ um den Hals. Sie konnte den Menschen gar nicht und schrie laut; darauf that er sehr bestürzt, bat um Entschuldigung und entfernte sich eilig. Raum war er fort, so bemerkte sie erst, daß ihr die Uhr und Kette fehlten! — Unweit Friedrichstadt-Kiel ist ein Fuhrwerk die Chauffeebüchse hinabgestürzt. Ein Kaufmann Namens Busch und seine Schwiegermutter starben infolge der Katastrophe, zwei andere Personen wurden schwer verletzt. — Von einem Windstoß wurde auf dem Rangirbahnhof in Rosen der 64 Jahre alte Weichensteller Alsbild in dem Augenblick auf die Schienen geschleudert, als gerade ein Eisenbahnzug heranbrauste. Die Lokomotive überfuhr den Weichensteller, der alsbald verstarb. — Durch Blutergießung starb in Wien ein 20-jähriges Mädchen, die durch die grüne Farbe einer Seidenblouse verurthacht wurde. Man nimmt an, daß die Farbe durch ein kleines Geschwür unter dem Arm ins Blut trat. Das Mädchen mußte zwei Tage furchtbar leiden. — Der Große Preis von Europa über 10 000 m auf dem Sportplatz des Kölner Raddrennvereins zum Austrag kommt, wird ein sportliches Ereigniß werden. Zu dem Großen Preise hat auch die Stadtverwaltung einen Zuschuß bewilligt, so daß im ganzen 3000 Mark allein an Geldpreisen zur Vertheilung gelangen. — Einen entsetzlichen Tod fand — wie aus Marseille geschrieben wird — eine 37-jährige Frau, Mme. Koßler Auquier. Die Dame hatte sich die Kopfhaut mit Petroleum-Essenz eingeleiten und war im Begriff, das warme Bad zum Waschen des Haars zurecht zu machen. Dabei beugte sie sich wohl zu tief über den Spirituslocher, auf dem sie das Wasser heiß werden ließ, ein hervorjagendes Flämmchen erlosch das mit der feuergefährlichen Essenz durchdränkte Haar und im nächsten Moment fand die Unglückliche in hellen Flammen. Auf ihr Hilfsgeheul eilten Familienmitglieder und Nachbarn herbei. Einige beherzte Frauen rissen der Brennenden die Kleider vom Leibe und suchten die Flammen zu erlösen. Dies gelang ihnen auch theilweise, aber erst, als die Kerze bereits am ganzen Körper mit furchtbaren Brandwunden bedeckt war. Besonders schlimm war der Kopf zugerichtet. Die Ärzte thaten ihr Müglichstes, um die Schmerzen zu lindern, zu retten vermochten sie die Frau aber nicht mehr. Nach einer qualvollen Nacht verschied sie am andern Morgen.



**Verurtheilt.**

Von einem traurigen Missgeschick heimgesucht ist in Bremen eine Familie. Der 20-jährige Sohn dieser Familie war früher in einer Nervenklinik untergebracht, weil er von dem Wahn befallen war, einen Vogel hinter im Rücken sitzen zu haben. Da der junge Mann auch größeren Wahn verursachte, so kamen die Ärzte schließlich auf einen genialen Einfall. Sie brachten dem eingebildeten Kranken eine Schüttwunde im Rücken bei und habeten in dem Blute einen eingefangenen Vogel, den sie dann dem Kranken zeigten. Aufsehends befreite sich nun der Zustand des jungen Mannes, der nach einiger Zeit als geheilt entlassen werden konnte. Wolla zwei Jahre lebte er nun als ruhiger, nützlicher Mensch bei seinen Angehörigen. Als aber am letzten Mittwoch Abend in fröhlicher Gesellschaft dem jungen Manne der wahre Sachverhalt der Operation mitgeteilt wurde, versiel er wieder in seinen früheren Wahn, und am Donnerstag Vormittag mußte der Jüngling wieder einer Nervenklinik übergeben werden.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 12. August 1899.

Frankfurt a. M. Die „Zeit. 8 1/2“ meldet aus New-York: Der Ozean auf Portorico ist schlimmer gewesen, als man Anfangs geglaubt hat. Etwa 300 Menschen sind allein in Ponce ums Leben gekommen. Mehrere hundert Gebäude sind zerstört. Auch in anderen Orten hat der Ozean furchtlich gehustet und im Ganzen 400 Menschenleben vernichtet. In Ponce ist weder Trinkwasser noch Licht vorhanden. Der Geruch der Leichen verpestet die Luft und erzeugt Seuchen. Auch eine Hungersnot droht, da die Ernte vernichtet ist, auszubrechen, insofern wird die Regierung sofort Hilfe senden.

Essen. Der Kaiser hat 8 1/2 Uhr sich von Station Düssel nach Remscheid begeben.

Wrag. Bei der Abfahrt riefen die Deutschen: „Wartet, deutsche Hand, wir nehmen an den Deutschen in P. ag zehnfache Rache!“ — An dem Aufkommen des durch Revolutionen schwer verletzten Deutschen Polens wird geweltet.

Wrag. Der sozialdemokratische Verein von Rumaun-Radowitz wurde pol zeitlich aufgehoben.

Paris. Deroulede ist heute Morgen 4 Uhr auf seiner Festung Croissy bei Paris verhaftet worden.

Kennes. Die Spannung auf die heutige öffentliche Verhandlung des Kriegesgerichts ist bis zu einem unheimlichen Grade gestiegen. Der ganze heutige Tag wird dem Zeugenverhör gewidmet sein.

Kennes. Der Polizeipräsident hat bis auf Weiteres das Ausfliegen von militärischen Briefstücken aus Kennes verboten.

London. Laut Blättermeldungen hat die Regierung bereits einzelne Dampfer verschiedener Linien gechartert, um neue Truppen nach Südafrika transportieren zu können. Außerdem soll in nächster Tag und Nacht an der Dredner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 12. August 1899

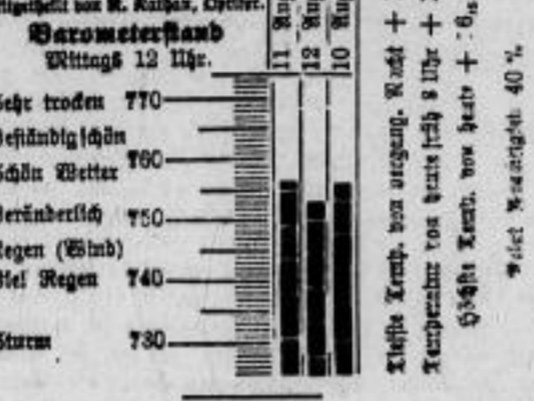
Belagerung von Kriegsmaterial gearbeitet werden. In Bombay werden große Vorbereitungen getroffen, um 10- bis 12000 Mann nach Südafrika einzuschiffen, sobald der Conflict mit Transvaal zum Ausbruch kommt. In diesem Falle würde die Einschiffung gleichmäßig von Bombay und Calcutta erfolgen.

London. Das Reut. Bureau meldet aus Bombay: Es werden Vorbereitungen getroffen, 11000 oder 12000 Soldaten von Indien nach Südafrika zu schicken. Zahlreiche Transportschiffe sind in den indischen Gewässern bereit. Im Kriegsfall würde die Einschiffung der Truppen gleichzeitig in Bombay, Kalkutta und Karatschi erfolgen.

London. Wie der „Times“ aus Tokio gemeldet wird, sind die Gerüchte von einem Bündnis zwischen China und Japan völlig grundlos. Die gesammte japanische Presse spottet über diesen Gedanken.

New-York. Nach einer weiteren Depesche aus Ponce auf Puerto Rico hat der Ozean 500 Opfer gefordert. Der Korrespondent des „Evening Journal“ meldet, daß die Ueberschwemmung der Stadt durch die beiden Flüsse Portugues und Canas verursacht wurde. Er schätzt die Anzahl der Toten auf mehrere Tausend. Die Stadt Arroyo ist gleichfalls zerstört. Auch die Stadt Guayama hat sehr gelitten. Die Gebäude wurden von Dürben ausgeplündert. Das Militär war nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten. General Davis telegraphierte an die Regierung, daß nach seiner Schätzung 100000 Bewohner Puerto Ricos ihre gesammten Subsistenzmittel eingebüßt hätten. Der General fordert sofortige Hilfe.

**Meteorologische.**



**Marktberichte.**

Riesa, 12. August. Butter per 100 Kilo 2,20 bis 2,40. Rufe per 100 Kilo 2,20 bis 2,40. Eier per 100 Kilo 3,80 bis 4,20. Kartoffeln, neue, per 100 Kilo 2,10 bis 2,30. Braunkohl per 100 Kilo 1,10 bis 1,30. Roggen, 2. Std. 1,10 bis 1,30. Weizen, 1. Std. 1,40 bis 1,60. Weizen, 2. Std. 1,20 bis 1,40. Hafer, 1. Std. 1,10 bis 1,30. Hafer, 2. Std. 1,00 bis 1,20. Gerste, 1. Std. 1,10 bis 1,30. Gerste, 2. Std. 1,00 bis 1,20. Mais, 1. Std. 1,10 bis 1,30. Mais, 2. Std. 1,00 bis 1,20. Weizen, grün, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, gelb, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, weiß, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, rot, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, schwarz, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, grau, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, braun, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, grün, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, gelb, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, weiß, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, rot, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, schwarz, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, grau, per 5 Str. 1,50 bis 1,70. Weizen, braun, per 5 Str. 1,50 bis 1,70.

BR. - 50 bis 1. - Kapsel, grün, per 5 Str. 50 bis 80 Pf. 1 Damm Nr. 1. - Nr. 2. - 1 Paar Tuchen 65 Pf.

**Eisenbahn-Fahrplan**

Table with columns for destination (e.g., Dresden, Leipzig, Chemnitz), departure times, and arrival times for various railway lines.

**Sächs. Böhm. Dampfschiffabri.**

Table listing shipping schedules for various destinations including Dresden, Leipzig, Chemnitz, and other regional ports.

Large table titled 'Dresdner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 12. August 1899' containing various market data, exchange rates, and commodity prices.

**Creditanstalt für Industrie und Handel**. Dresden, Altmarkt 13. Actiencapital 20 Millionen Mark. Eröffnet 1856. Reservofond 5 Millionen Mark. Services include: An- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Besorgung und Vermittelung von Hypotheken, Discontierung von Wechseln und Devisen, Aufbewahrung offener und verschlossener Depots, Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Mag. haste denn den Esel geritten? Ja, ich wollte wohl, aber der Esel nicht!

**Laden mit Wohnung**, früher Materialwaaren, in meinem Neubau zum 1. October zu vermieten. Gustav Tittel, Elbstraße.

Eine kleine Stube ist an eine einzelne Person zu vermieten und 1 Oct. beziehbar. Seidestraße 3.

**Schützenhaus Riesa.** Morgen Sonntag, den 13. August, von Nachmittag 4 Uhr an **Garten-Frei-Concert**, sowie von 6 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**. G. Zimmer, Restaurant Dampfbad.

Zu sofortigem Antritte wird ein sauberes **Mädchen** zu 2 Kindern gesucht. Restaurant Dampfbad.

Ein an Ordnung gewöhntes, fleißiges, ehrliches **Mädchen**, welches Liebe zu Kindern hat, wird per 1. September zu mieten gesucht. Mit Buch zu melden. Friedrich-Auguststr. 3 L.

**Kräftiges Mädchen** von 14-15 Jahren auf sofort zur Aufwartung gesucht. Wettinerstr. 9 L.

**1 jüngerer Hausbursche** für Restaurant gesucht. Offerten unter „Bursche“ in die Expedition d. Bl.



**Hotel Kaiserhof**  
 sucht zum sofortigen Antritt einen tüchtigen,  
 zuverlässigen  
**zweiten Hausdiener.**

Befucht zum sofortigen Antritt  
**2 Marmorhauer**

auf Möbelarbeit, 1 Zusammensetzer von  
 Tisch- u. Stuhlwerk. Hoher Lohn, dauernde  
 Arbeit. Nach zwei Monat fleißiger Arbeit  
 wird das Reisegeld vergütet.  
 W. Thust, Rammor- u. Granitwerk,  
 Gnadenfrei Schleien.

**Malergehilfen**  
 gesucht. Otto Franz, Rastanienstr. 81.

**Einen Pferdeburischen**  
 zum 1. September sucht  
 Hofkassierer Köster, Doidelhauser.

**Tüchtige Handarbeiter**  
 auf Truppen-Übungsplatz Zülshaus zu bau-  
 en und Arbeit werden angenommen durch Pflanz-  
 Anstalt des Ober- u. Unter-Regiments  
 W. O. Helm, Niefa.

**Tüchtige Handarbeiter**  
 in dauernde Beschäftigung bei  
 W. Moris Köster.

**Biel Geld**  
 zu verdienen.

In Niefa und Umgegend gebe ich Klein-  
 verkauf und Vertretung des. ges. Consu-  
 m. u. s. on lebhaftes Detailgeschäft oder rebe-  
 gemandten Herrn, welche über einige Hundert  
 Mark verfügen. Offerten unter P. B. 645  
 „Anwaltdank“ Dresden oest. niederzul.

**Wohnender**  
**Nebenverdienst**  
 bietet sich Angestellten von Fabriken u. oder  
 sonstigen anständigen festhalten Personen, welche  
 über größeren Bekanntheit verfügen, durch  
 den Vertrieb der vorzüglichen Fabrikate (täg-  
 lich: Bedarfartikel) eines bedeutenden Fabrik-  
 geschäfts. Verkauf nur direct an Consumen-  
 ten, nicht an Händler. Nr. 11 u. K. K. 1525  
 an H. Hoff Woffe, Köln.

**Ein Haus**  
 mit Garten bei wenig Anzahlung ist billig in  
 Worpitz zu verkaufen. Offerten unter K. 19  
 an der Expedition d. P. L. niederzulegen

**Ein Haus in Strehla**  
 mit kleinem Gartenbesitz ist verän-  
 derungshalber für den Preis von 4500 Mk.  
 bei geringer Anzahlung zu verkaufen.  
 Carl Körner, Strehla a. S., Elbgrasse 149

**Eine Schmiede**  
 in der Nähe von Niefa ist zu verpachten. Zu-  
 fragen in der Exped. d. P. L.

**Starke Schweine Käufer**  
 Runzen, gute Preiser, verkauft  
 Nr. 8 Grödel.

**Perle**  
 sind zu verkaufen Nr. 30 Delfig.

**Eine junge Ziege,**  
 ist billig zu verkaufen. Telldr. 20.  
 Umständlicher Verkauf: meinen  
 Fuchs, Anker, Grödel

**Fleischerwagen,**  
 fast gut erhalten, schmalspurig ist zu ver-  
 kaufen. Zu besichtigen beim Buchhändler  
 Schöke, Bahnhof Burgdorf.

Heute eingetroffen:  
**Feinste Kieler**  
**Schlei-Büchlinge**  
 empfiehlt Dietrich. Wohl Nacht.

**K. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“.**  
 Zur Theilnahme an der Jubiläumfeier des geehrten Br. d. Vereins hier Stellen  
 Sonntag, den 13. d. Mts., Nachm. 1/2 5 Uhr im Vereinslocal. Um recht zahlreiche  
 Theilnahme bittet der Gesamtvorstand.

**Hôtel Kronprinz.**  
 Sonntag, den 13. August 1899  
 große öffentliche Ballmusik,  
 wozu freundlichst einladet  
 W. Zentler.

**Hotel Wettiner Hof.**  
 Sonntag, den 13. August, von 5 Uhr an  
 große öffentliche Ballmusik.  
 Ergebenst ladet ein  
 W. Richter.

**Die Möbelfabrik**  
 von  
**Johannes Enderlein**  
 Niederlagstr. 2 liefert Niederlagstr. 2  
**Möbel, hochfein poliert,**  
**Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:**  
 Buffets, Salenschränke, Küchenschränke, Schreibische, Serillos, Nähische, Tumeaux,  
 Ausrichtische, Bauernische, Servierische, Stühle,  
 Wanduhrschänke in reichster Auswabl, Kleiderschränke, Büchschränke, Bettstellen, Nach-  
 schränkchen Waschtische, Küchenschränke, Küchensische, Blechzugrahmen, Vorplatzmöbel usw.

**Radfahrbahn Richter.**



Gebrauchte Räder, 34 am Lager, schon von 25 Mk. an.  
 Neue Räder, 1a. Fabrikate, zu sehr billigen Preisen und weitgehendster Garantie.  
 Feinste Referenzen.  
 Besichtigung gern gestattet.

Vernurus  
 für Herren, Damen und Kinder  
 nur 5 Mk.  
 alle Gerings- und Annehmlichkeiten.  
 Reparaturwerkstatt.

**Nachruf.**  
 Am Abend des 4. August ward nach langwierigen Leiden unser hoch-  
 geschätztes, in den besten Jahren stehendes, liebes Gemeindeglied  
**Herr Gutsbesitzer Hermann Clemens Gehre**  
 seiner Thätigkeit durch den Tod entzogen. Wir verlieren in dem Dahin-  
 geschiedenen einen treuen Freund, dessen biederen, edler Charakter, sowie dessen  
 anregende Artetalkast selbst während der Krankheit, in unserm Kreise unvergesslich  
 bleiben wird. Wir Alle, die wir den theuren Entschlafenen liebten, werden ihm  
 ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Gedient von  
**Fl. M., H. St., R. U., O. F., R. Z., J. K., M. W.,**  
**O. M., F. N., O. Z., M. P.**

**Todes-Anzeige.**  
 Allen lieben Freunden die traurige Mitteilung, daß gestern Freitag, den  
 11. August, mein lieber Vater, unser guter Bruder und Schwager,  
**Herr Privatus Moritz Eberhardt,**  
 sanft verschieden ist. — Die Beerdigung findet Montag Mittag 12 Uhr vom  
 Trauerhause aus statt.  
 Kleinschepa. Die trauernden Hinterlassenen.

Die Strehlaer Gewerbe-Kassellange-  
 botterle-Bille liegt aus im  
**Gasthof z. gold Löwen.**  
 Sommerhofen, Joppen, Westen  
 empfiehlt nach äußeren billig  
 H. O. Biesche, Salzstraße.

**Billige Kleiderstoffe**  
 zu  
**Ernte-Geschenken,**  
 einfarbige hübsche Stoffe schon zu  
**3,60 das Kleid**  
 empfiehlt  
**Max Barthel Nacht.**

ff dreifachen  
**Rheinwein-Gisig**  
 empfiehlt  
 Max Heinicke.  
**Sehr schöne Gurken**  
 hat stets bis auf Weiteres abzugeben  
 Schwiggen, Sieglitz.  
 ff Eleganter  
**Sanergurken**  
 (schlanke Waare) empfiehlt äußerst billig  
 Max Heinicke.

**Gasthof Sageritz.**  
 Sonntag, den 13. August ladet zum  
**Bratwursthauus,**  
 sowie zur **Tanzmusik**  
 ergebenst ein  
 F. Wühl.

**Gasthof Mergendorf.**  
 Morgen Sonntag ladet zu  
**Kaffee und ff. Kuchen**  
 freundlichst ein  
 Hermann Thomas.

**Gasthof Pausitz.**  
 Morgen Sonntag ladet zu  
**Kaffee und ff. Kuchen**  
 freundlichst ein  
 Osw. Pettig.

**Restaurant kleines Hofhaus.**  
 Morgen Sonntag empfiehlt ff. Bierpilsen,  
 sowie feines Käsegebäck, gute kalte Küche.  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
 Paul Barth.

**Partischlöcher.**  
 Morgen Sonntag Nachmittag ladet zu  
 selbstgebackenem Kuchen und Kaffee  
 ganz ergebenst ein  
 O. Vogel.

**Boeten-Restaurant.**  
 Morgen Sonntag ladet zu  
 Kaffee und selbstgebackenem Kuchen  
 ergebenst ein  
 S. Gartenaläger.

**Restaurant z. Bürgergarten.**  
 Empfehle morgen Sonntag ff. Kaffee  
 und Kuchen (auch Kirchtuchen) sowie vor-  
 zügliche Biere. Hierzu ladet ergebenst ein  
 Ernst Heinrich.

**Gemüthlichkeit Delfig.**  
 Sonntag, den 13. d. Mts. Ab. 8 Uhr  
 Versammlung. Wohl ein's Schrift ihres.

**Montag, d. 14. Aug.**  
 Nachm. 5 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 6 Red. Walter in Weida.  
 Zusammenkunft 4 Uhr im  
 Gasthose zur guten Quelle. Der Vorstand.

Für die vielen liebevollen Beweise der  
 Theilnahme beim Heimzuge unseres lieben  
**Martin**  
 sagen wir allen Freunden und Bekannten  
**herzlichen Dank.**  
 Döberfen, den 11. August 1899.  
 Paul Zahn und Frau.

Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach  
 schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter  
 und Enkelin **Helene Walter** in ihrem  
 8. Lebensjahre.  
 Dieses zeigen schmerzhaft an  
**Herrn Walter und Frau.**  
 Gröba, den 11. August 1899.  
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittag  
 3 Uhr statt.

Diergen 1 Seilage.



Beilage zum „Niefaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niefa. — Für die Redaction verantwortlich: Herr. Schmidt in Niefa.

Nr 186

Sonabend, 12 August 1899, Abends.

52. Jahrg.

Ueber die slowenischen Excesse in Gillsi,

von denen wir bereits berichteten, wird der „Kölnischer“ aus Gillsi, 10. August, noch telegraphirt: Die Exzesse der deutschen Bevölkerung stieg im Laufe der Nacht unangenehm in Folge der Herausforderung der Tschechen und Slowenen, die sich im slowenischen Vereins-... (text continues with details of the incident)

durchdrangen die Luft. Nicht ohne wurden die abgeigen slowenischen Führer empfangen. Die tschechischen Studenten blieben trotz der Zusage noch immer im Karodni Dum. Auf energisches Einschreiten der Behörden mußten sie sich... (text continues with details of the incident)

Ferner liegt vom 11. August noch folgendes Telegramm vor: In Folge der unangenehmen Vorkommnisse über das Befinden des von den Tschechen schwerverwundeten... (text continues with telegram details)

Die von jedem Gesichtspunkte aus bedauerlichen Vorkälle sind, schreibt treffend die „Neue Freie Presse“, am besten dadurch gekennzeichnet, daß der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Dr. Ferjenc, eine der Säulen der slowenischen... (text continues with editorial commentary)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser trat mit Besolge gestern Morgen in Karlsruhe ein, wo der Reichskanzler... (text continues with news of the Kaiser's arrival)

empfang, und sodann auf den Reglerungs-Dampfer „Strem- zu dem großen, 14 Meter hohen Drehwerke des Heinrichsburg, wo auch das Kaiser-Schiff das Hebewerk passierte. An der ganzen, langen Canalstraße bildeten die Schulen der umliegenden Ortshausen und Vereine aller Art aus der ganzen Provinz Spalier, ebenso in Dortmund am Hafen und auf dem Wege zur Stadt. Der Hafenplatz war schon ausgefüllt. Die großen Transportschiffe hatten über den Toppen gestragt. Die Zeitungen waren nicht besetzt. Anwesend waren der Oberpräsident, die Spitze der Beförden, die Reichsleitung, der Oberbürgermeister Schwelbing, die tschechischen Botschaften, die Stadt und die Magistrate der Nachbarstädte. Als das Kaiser-Schiff in Dortmund in Sicht war, flozen mehrere tausend Beobachter auf, und es ertönte ein Polauerchor. Der Kaiser landete um 9 1/2 Uhr. Nach der Landung im Dortmund-Hafen begrüßte der Kaiser den Oberbürgermeister Schwelbing, schritt dann die Front der Ehrencompagnie ab, die vom Infanterie-Regiment „Greiner v. Sparr“ (3. Westf.) Nr. 16 gestellt war, und begab sich, von tausendstimmigen Hochrufen begrüßt, nach dem Kaiser-Pavillon zur Feier der Kaiserhochzeit. Der Oberbürgermeister richtete, nachdem König die Feier eingeleitet hatte, eine Ansprache an den Kaiser, in der er unter Hinweis auf die einmütige Beglückwünschung der Bevölkerung der Hoffnung auf den Erfolg des Staats bei der bevorstehenden Kaiserhochzeit Ausdruck gab. Der Kaiser erwiderte hierauf wie schon gestern gemeldet. Er wäre gern früher gekommen, die Sorge um seine hohen Gemahlin habe ihn zurückgehalten. Der tschechische Gesandte sprach sich als ein Teilnehmer. (S. tschechisches Bravo) Er und die Reglerung seien fest und unerschütterlich entschlossen, weiterzugehen. (S. tschechisches Bravo) Er hoffe, daß die Volkvertreterung noch in diesem Jahre ihn in die Lage versetzen werde. (Bravo)

Hierauf gab Oberbürgermeister eine technische Darstellung über die Art und die Bedeutung des Canalbaues und überreichte dem Kaiser eine hierauf bezügliche Denkschrift. Mit diesem Schloß die Einweihungsfeier. Danach fuhr der Kaiser unter Begleitung der Hofkapelle zu Wagen über die von Ehrenjungfrauen besetzte Straße zur „Dortmunder Union“. Der Kaiser gab sich nach etwa 1/4 Stunden im Kaiserhof in der „Union“ zu Wagen, eskortiert von Manns- und Frauenkavallerie, zum alten Markt und besichtigte das renovierte Rathaus und den prächtigen, alterthümlichen Hofplatz, an dessen Thürmen Türme die Wache hielten. Hier begrüßte der Oberbürgermeister nochmals den Kaiser und überreichte ihm den Ehrentrunk in einem goldenen Pokale, der von den Delegirten gefüllt worden war. Nachdem der Kaiser auf die Ansprache des Oberbürgermeisters erwidert hatte, unterworf er eine Reue durch die Stadt und besuchte dann den Kaiser-Wilhelm-Park. Das Publikum brachte dem Kaiser begeisterte Jubilationen dar. Der Kaiser bestellte das in Karlsruhe stehende 3. Bataillon des Regiments v. Wittich Nr. 88 zum Träger der Ueberlieferungen des ehemaligen Kaiserlichen Kaiserregiments und setzte den Sitzungstag auf den 30. September 1881 fest. In einem Schreiben an den Fürsten Walders spricht der Kaiser seine Genugthuung aus, die zumwachen Erinnerungen an die von Walders Truppen bestandenen Kämpfe beleben zu können. Das Bataillon war aus diesem Anlasse auf den Schloßhof Karlsruhe befohlen, wo der Kaiser die Aufzeichnung mittheilte und ein Hirt auf den Kaiser anwesend. Über den Zeitpunkt des Besuchs des Kaisers in England sind in der englischen Presse verschiedene Angaben ver-

Endlich vereint.

Roman von Ewald August König. 6. „Darf ich fragen, was Sie augenblicklich auf der Staffelei haben?“ „Warum nicht? Sie sehen ja, ein Frauenporträt.“ „Ah, superbe!“ sagte Kurt, näher tretend. „Ich kenne einen Kameraden von Ihnen, der würde sagen: „Schandhaft schön!“ lachte der Maler. „Weißes ist ganz dasselbe, das eine will so wenig bedeuten, wie das andere.“ „Doch nicht, Herr Wildenbruch; wenn auch Late, ver- siehe ich doch etwas von Ihrer Kunst. Ich habe in meiner Jugend ja auch gemalt.“ „Erst Wildenbruch pfiff eine Weile vor sich hin und malte in der größten Gemütsruhe weiter. „Dann bedauere ich die Farben, die Sie verwenden haben.“, sagte er. „Sie würden zu diesem Ausdruck dann berechtigt sein, wenn Sie meine Leistungen gesehen hätten!“ „Na, wenn diese Leistungen vorzüglich gewesen wären, hätten Sie nicht den bunten Rock angezogen.“ Kurt blickte sich auf die Unterlippe und ließ seinen Blick durch das Atelier schweifen, es war keineswegs mit dem Luxus ausgestattet, mit der die Phantasie das Atelier eines Malers zu schmücken pflegt. Stützen, fertige und unfertige Gemälde, zumeist Porträts, hingen und standen an den Wänden, dazwischen sah man Glasaufhänge von Köpfen, Händen und Armen, ausgehöhlte Vögel, altmodische fei- bende Gewänder, alte Waffen, Krüge und Gläser. Das Mobil- lier bestand aus einem alten Sofa, das mit gebügelten Kattun überzogen war, einigen Stühlen mit hohen ge- schmückten Lehnen, einem Damentisch, auf dem einige Pa- mien ihr Dasein fristeten, einem alten Ofen, dessen Herde ohne medicallche Bemalung bildete und einem kleinen, runden Tisch, auf dem verschiedene Bouteillenfässer, Bierkrüge und Gläser standen. Auch das Porträt Franzens hing an der Wand, uneingeraucht und, wie es schien, nur als Studienkopf behandelt.

„Man sagt in der Jugend manchen Entschluß, den man später bereuen muß“, sagte Kurt nach einer langen Pause; „vielleicht haben Sie das auch erfahren?“ „Allerdings, hätte ich in meiner Jugend gewußt, wie tief die Kunst sich erniedrigen muß, um ihr tägliches Brot zu verdienen, so wäre ich nicht Maler geworden.“ „Gleichwohl wird man eben nur das, wozu man Tal- ent hat, Herr Lieutenant, und wenn Lessing behauptet, Raphael wäre ein großer Maler geworden, selbst wenn er ohne Hände auf die Welt gekommen wäre, so hat er selbst wohl nicht darüber nachgedacht, welche bodenlose Dummheit in diesem geistreichen Anspruch liegt. Ich bitte Sie, ein Maler ohne Hände! Können Sie sich ein solches Monstrum denken?“ Kurt antwortete nicht auf die Bosheit, sein Blick ruhte auf dem Porträt Franzens. „Können Sie sich einen Lieutenant ohne Degen den- ken?“ fuhr der Maler mit einem raschen Seitenblick auf seinen Gast fort. „Ohne Degen und Handschuhe.“ „Sie scheinen eine schlechte Nacht gehabt zu haben“, widerte Kurt. „Keineswegs, ich habe bis zwei Uhr ganz vernünftig gekneipelt und dann geschlafen wie ein Dachs. Sorgen füh- ren meine Nachtruhe nicht, ich überlasse sie herzlich gerne meinen Glaubigern, die mögen sich mit ihnen quälen.“ „Sie scherzen. Wie sollten Sie zu Schanden kommen?“ „Sie glauben vielleicht, ich verdiene Millionen mit mei- nem Pinsel?“ „Das nicht, aber...“ „Bitte, sehen Sie sich um, meine Wände sind tapeziert mit echten Wildenbruchs, ich kann eine ganze Galerie mit den Werken dieses unsterblichen Malers füllen!“ „Nun werden Sie bitter“, sagte Kurt, der in wachsen- der Verlegenheit an seinem Schnurrbart drehte. „Der Studienkopf dort ist sehr schön.“ Der Maler warf einen raschen Blick auf das Porträt seiner Tochter und lächelte sarkastisch. „Unverläßlich!“ erwiderte er lakonisch.

„Nennen Sie den Preis, ich laufe es.“ „Gegen Barzahlung?“ „Zahlung sofort, ich verlange keinen Kredit von Ihnen.“ „Bedauere, ich verkaufe dieses Bild nicht!“ Kurt hatte sich erhoben; er fuhr mit der Hand durch seine Haare und holte tief Atem. „Wenn Sie mir die Kopie nicht überlassen wollen, würden Sie das Original mir anvertrauen?“ fragte er mit völlerender Stimme. „Ah, da hinaus wollen Sie?“ spottete Wildenbruch, der seine Arbeit nur einige Sekunden unterbrochen hatte, um laut aufzulachen, nun aber mit dem Pinsel wieder geschäftig hantierte. „Nein, Herr Lieutenant, alle Achtung vor Ihrem Stande, aber einen Offizier gebe ich meine Tochter nicht. Ich bin erstens nicht reich genug, die Ration zu stellen, und zweitens habe ich keine Lust, mein ganzes Leben lang einen Schwiegervater zu ernähren.“ „Habe ich das denn von Ihnen verlangt?“ fragte Kurt, ärgerlich an der Unterlippe nagend. „Jetzt noch nicht, aber es würde kommen, sobald ich meine Einwilligung gäbe.“ „Die Ration kann ich selbst stellen.“ „Sehr angenehm für Sie, aber was weiter? Mit Ih- ren Gehalt und den Zinsen der Ration reichen Sie noch lange nicht aus, ich kenne ja die vielen Bedürfnisse der Herren...“ „Wir werden uns einschränken.“ „Das dürfen Sie nicht, wenn Sie weiterkommen wol- len, die Rücksichten auf Ihren Stand verbieten es Ihnen; machen Sie mir die Pferde nicht scheu, lieber Herr, ich kenne das alles sehr genau. Sie sind erst vor kurzem Pre- mier geworden, also noch lange nicht Hauptmann; und wenn Sie dies noch Jahr und Tag werden, haben Sie immer noch nicht genug, um mit Ihrer Familie standes- gemäß leben zu können. Da möchte ich mir denn die Fin- ger lahm und krumm arbeiten, um die nötigen Zuschüsse geben zu können, und es bliebe dennoch nur ein glängen- des Elend.“



besied. Nach der neuesten Bekant wird sich der Kaiser im November nach England begeben. Dem „Daily Telegraph“ wird diese Absicht als nichtig bezeichnet und bemerkt, dass der Besuch des Kaisers bei der Königin Victoria eine Woche dauern werde.

Königliche Bestimmungen zufolge wird Prinz Heinrich im November dieses Jahres vom Kommando des ostasiatischen Kreuzergeschwaders entbunden werden und an Bord des großen Kreuzers „Greif“ in die Heimat zurückkehren.

Der Verband deutscher Erd- und Mineralwasserwerke wendet sich in einer ausführlichen Denkschrift an den Reichskanzler, in der unter Hinweis auf den in Folge zahlreicher und empfindlicher Zollschikanen für viele Artikel fast gänzlich verloren gegangenen Export namentlich nach den Vereinigten Staaten, Russland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn u. s. w., die Reichsregierung ersucht wird, den in Folge kommenden Interessen nachdrücklich und andauernden Schutz gegen die Zollpolizeien, denen sie aller Orten auferlegt sind, anzuweisen zu lassen und bezüglich der Klassifikation derselben ihrer Ergebnisse, die in den jetzigen Zolltarifen fehlen, die in der Denkschrift näher angegeben sind, so dringend nöthigen Vereinbarungen in thunlichster Eile herbeizuführen.

**Oesterreich.** Die Wiener Zeitungen verzeichnen die seit 14 Tagen erfolgte Beschlagnahme von Zeitungen, die sich gegen die Annahme des § 14 der Erhöhung der Korsumsteuern ausgesprochen haben. Es haben 304 Korrespondenzen stattgefunden, von denen 68 durch richterliche Erkenntnisse bestätigt wurden. In Deutsch-Böhmen ist die Stimmung so erregt, dass die Handelskammer in Rikensberg dem Handelsminister Dabaut, der seit einigen Tagen in Paris weil, dem Rath ertheilt hat, von seiner beabsichtigten Reise nach dem nordöstlichen Theile seiner persönlichen Sicherheit wegen Abstand zu nehmen. Auf dem Gewerbetage in Graz soll der Beweis erbracht werden, dass die deutschen Gewerbetreibenden in Oesterreich treu und beharrlich auf der Seite des deutschen Volkes stehen und nicht erkennen sind, die Rechte desselben verrätherisch zu vertheidigen.

Die Militärpolizei in Graz sollen beschlagnahmt haben, sammt und sonderem zum Protestantismus überzutreten.

**Philippinen.** Genera O'Neil telegraphirte dem Kriegsamt, Major Arizabala habe an der Spitze seiner fliegenden Kolonne San Fernando wiedererobert, und die Philippinos, die 6000 Mann stark waren, in der Richtung nach Argeles zurückgeworfen. Ihr Verlust sei erheblich der amerikanische Verlust 40 Tode und Verwundete. Major Arizabala sei den Vorstoß fort, um Argeles anzugreifen.

### Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesha am 9. August 1899.

1. Der wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafter Hammerarbeiter C. W. W. zu S. hatte in seiner Eigenschaft als Vormund einen Erziehungsgeldbeitrag von 18 M. 80 Pf. den er von dem Vater seines Mündels zur Ablieferung an die Kindermutter zugesandt erhalten hatte, in seinem Nutzen verwandt und den Betrag erst später in zwei verschiedenen Raten an die letztere abgeliefert, nachdem diese bereits Anzeige von dem Ausbleiben des Erziehungsgeldbeitrags bei der Vormundschaftsbehörde erstattet hatte. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung nach § 246 des R. St. G. B. mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 2 Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. 2. Der Besitzerin des Gasthofs „Zur Eisenbahn“ am Bahnhof J. C. A. verheh. L. geb. S., jetzt in L. wohnhaft, war das Gewerbe zum Betriebe der Schankwirtschaft u. s. w. seitens der königl. Amtshauptmannschaft Dösch am 22. November 1898 entzogen. Auf ein bei genannter Behörde eingereichtes Gesuch war ihr unterm 3. Januar cr. nachgelassen, das Schankgewerbe bis zum 1. Februar cr. auszuüben. Statt nun mit diesem Tage

„Sie sehen da doch zu schwarz“, sagte Kurt, der mit wachsender Verlegenheit an den Spitzen seines Schnurrbartes drehte. „Ich wiederhole Ihnen, wir werden keine Ansprüche an Sie machen. Wenn Sie nur die Aussteuer bewilligen, die jeder Vater seiner Tochter mitgibt, für das übrige lassen Sie zuerst mich sorgen.“

Wildebruch war an den Tisch getreten, er füllte ein kleines Gläschen aus einer Liqueurflosche und goß es hastig hinunter, dann trat er vor seine Staffelei, um das Knabenporträt mit prüfendem Blick zu betrachten. „Ja, ja, das alles ist leicht gesagt“, erwiderte er achselzuckend, „dem Lebenden hängt der Himmel voll Weigen, und die Zukunft ist ihm Wurf. Was eine Haushaltung kostet, davon haben Sie natürlich keine Ahnung, nach den Fittierwochen erst fängt man an zu rechnen, dann aber hilft kein Manspizken mehr, lieber Herr, dann muß gepiffen werden, und wenn die Schwiegereltern den Jammer nicht ansehen können, so bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als das Turteltaubenpärchen zu sätern. Das dauert dann so lange, bis der Herr Weinahl glücklich um die Majordecke herumgekommen ist, es soll nur wenig gelingen, und Sie könnten ebenfalls an dieser gefährlichen Ecke scheitern.“

„Das wird nicht der Fall sein, verlassen Sie sich darauf.“

„Na, na, ich kenne manchen, der gar nicht so weit gekommen ist. Und was dann? Die kleine Pension...“

„Als diese Bedenken gehen nur mich an, Herr Wildebruch“, unterbrach Kurt ihn erregt, „wenn Sie mit Ihre Tochter anvertrauen, so verlange ich nichts weiter von Ihnen, ich werde meiner Gattin alle Sorgen fern zu halten suchen.“

„Versuchen werden Sie das, daran zweifle ich nicht, wohl aber bezweifle ich, daß es Ihnen gelingen wird. Wären Sie Kaufmann, so ließe sich die Sache noch überlegen, aber unter den obwaltenden Umständen kann unmöglich etwas daraus werden.“

des Gewerbe einzustellen, betriebe die Angeklagte bestreite ruhig weiter. Unterm 18. Februar erhielt sie von derselben Behörde, der die Rückbefolgung ihrer Anordnungen zu Gebote gekommen war, eine Ermahnung, die sie zwar kurze Zeit beachtete, jedoch sehr bald darauf begann sie wieder, dem Betriebe zuhandeln. Ende März erfolgte die polizeiliche Beschlagnahme des Lokals und die Beschlagnahme der zum Ausschank von Getränken benutzten Apparate und Gläser. Die Angeklagte bestritt hartnäckig das ihr zur Last gelegte Vergehen, doch war dasselbe durch das Ergebnis der umfangreichen Beweisnahme als vollkommen erwiesen anzusehen. Das Schöffengericht erkannte hierauf nach den §§ 33, 147 des Reichs-Gewerbeordnung auf eine Geldstrafe von 60 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 20 Tage Haft zu treten haben und Tragung der Kosten des Verfahrens. 3. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Schuhmachergesellen J. A. S. zu R. wegen Verübung groben Unfugs wurde wegen zur Beweisaufnahme sich nöthig machender Ladung anderweiter Zeugen ausgesetzt und der neue Hauptverhandlungstermin auf den 16. August Vormittag 1/10 Uhr anberaumt. 4. Wegen Beamtenbeleidigung, Verlegung eines falschen Namens einem zuständigen Beamten gegenüber, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Verübung ruhestörender Lärms wurde der 34 Jahre alte Mauerer C. A. W. zu B. nach den §§ 185, 196, 360<sup>a</sup>, 113, 360<sup>b</sup> i. B. m. §§ 74, 77 des R. St. G. B. zu 5 Wochen Gefängnis und 2 Wochen Haft, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Haftstrafe wurde durch die seit dem 11. Juli erlassene Untersuchungshaft verbüßt betrachtet. Dem beklagten Beamten wurde, da die Beleidigung eine öffentliche war, nach § 200 des erwähnten Gesetzes Publikationsbefugnis des Urtheilstenors, soweit derselbe die Beleidigung betrifft, zugesprochen.

### Vermischtes.

**Prüfung deutscher Kriegshunde.** Seit ungefähr 15 Jahren finden Kriegshunde auch im deutschen Heere Verwendung, und es wurde neuer zum zweiten Male eine Prüfung solcher Hunde in Ols in Schlesien abgehalten. Sie fand am 3. und 4. Juli statt und war dabei ein von Grotteldeffern durchgezogenes Wildgeland gewählt worden. An der Prüfung nahmen 16, den Grotteldeffern und Jägerbataillon gehörige Hunde Theil, unter welchen sich fünf Collets, zwei kurzhaarige deutsche Borstschühunde, vier Schäferhunde, ein Badelpointer und vierzig Reinzungen befanden. Als Preisrichter fungirten vier Officiere der Jägerbataillone. Die Prüfung erstreckte sich auf: 1) Benehmen als Wachhund; 2) Rückkehr von der Patrouille zum Führer; 3) Gehen vom Führer zur Patrouille; 4) Nachgehen auf der Spur des Führers; 5) Ablegen. Die Klassifikation erfolgte nach Punkten in sehr complicirter Weise. Nur sieben Hunde gaben das Ausrufen beim Anblick der Patrouille durch Anrufen zu erkennen, während fünf Hunde dabei laut wurden und sich überhaupt ohne Rücksicht gegen den „Feind“ grüßten. Das Ueberbringen von Meldungen hatten die jungen Hunde auf eine Entfernung von 2 1/2 km, die alten auf 3 km von der Feldwache zur Patrouille und zurück zu besorgen und dann dieselben Botengänge zu wiederholen, nachdem die Wachen in Abwesenheit der Hunde ihre Standpunkte um etwa 200 m verändert hatten. Neun Hunde verriethen den Botendienst zur vollsten Zufriedenheit und, wie sich aus der Prüfung bei an den Hund führenden angebrachten Zeitstrahlen ergab, auch mit großer Schnelligkeit. Auf die Gesamtpunkte der Hunde berechnet, wurde der Gewinner in 4 1/2 Minuten zurückgelegt. Hunde, welche im Meldungsberichte ungenügende Leistungen zeigten, wurden von der weiteren Konkurrenz ausgeschlossen. Das Ablegen der Hunde erfolgte für die Windhundwache von 20 Minuten. Das Rückgehen auf der Spur wurde auf die Entfernung von 600 m geprüft, und es ist gemäß son-

berhet, daß acht Hunde nicht zu ihrem Ziel kamen gelangten, weil sie deren Spur entweder gar nicht aufnahmen oder verloren. Die Hunde verließen sich häufig sowohl auf die Augen und zu wenig auf die Nase, und zeigten sich zu wenig einer Aufgabe nicht gewachsen, die jeder halbwegs ergabene erwählte Jagdhund leicht gelöst hätte. Aber sind gerade die Hunde der Jagdhundtruppe durch ihre Identifikation für Wild als Kriegshunde nicht verworfen, weil jede ihren Weg findende Wächter deren Verlässlichkeit in Frage stellt. Klatsch am besten erwiesen sich die fünf Collets des Jägerbataillons Nr. 6, Reinzungen englischer und schottischer Schäferhunde. Sie zeigten sich gesund und stark, folgten geläufig, von guter Nase und gleichgültig gegen Wild. Dem ersten Preis und Ehrenpreis trug jedoch der Badelpointer Myrtil rasch Hans, welcher sich mit 96 Punkten klassificirte, allen Anforderungen gemessen erwies.

Die jubringliche Kuh. Der Führer des Schnellzuges Dresden-Berlin hatte es vor einigen Tagen recht eilig. Es galt, eine kleine Verzögerung einzubringen, um rechtzeitig 1 Uhr 3 Min. in Berlin sein zu können. Runter und flott fauete denn auch der Zug dahin. Man hatte jedoch die Station Varnitz passiert, als der Locomotivführer plötzlich zu seinem Kerger sah, daß eine schwarze Kuh gemächlich den Bahndamm heraufkletterte, zwischen die Gleise trat und ihn herausfordernd ansah. „Na warte nur, wenn ich dir erst auf die Hacken rade, dann läuße du schon“, dachte der Locomotivführer und fuhr weiter, vorfichtiger aber allerbings in bedächtigerem Tempo. Und die Kuh lief wirklich, aber nicht links, nicht rechts, sondern zwischen dem Gleis vor dem Zuge her. Dabei nahm sich das boshafte Thier auch noch Zeit, mitunter den Kopf umzudrehen, dem Führer einen ironischen Blick zuzuwenden und sich das schwarze Fell zu ledern. Na, und das geht doch nicht! Nicht einmal die Züge einer Secundärbahn ließen sich das gefallen, geschweige denn ein solcher Schnellzug. Während warf der Locomotivführer Kopfentwürfe nach der Kuh — er traf aber nicht, denn sie tänzelte so grazios daher, daß sie kein sicheres Ziel bot. Der Zug mußte also stehen bleiben. Der Führer, der Heizer und ein herbeigetretener Schaffner verfolgten mit Prüfeln bewaffnet, die Kuh. Nun endlich entschloß sie sich, das Gleis zu verlassen und querselben zu wandern. Geleitet schmete das Zugpersonal auf, die Fahrt wurde fortgesetzt. Aber nicht lange. Denn schon war die Kuh wieder zwischen den Schienen. Und nun wiederholte sich derselbe Vorgang noch ein Duzend Mal. Der Locomotivführer schloß Blut, der Heizer suchte, und die Kuh graste höhnlich vor der Station Neuhof nahm endlich das grausame Spiel ein Ende. Die Kuh war erschuffert und entsehrte sich endgiltig. Vorher aber warf sie noch dem Zugführer einen Blick zu, als ob sie sagen wollte: „Der Zugführer bist allerdings Du, den Zug angeführt hab' aber ich!“

### Kirchenrichtern für Niesha mit Weiba.

Dom. 11. p. Trm. (13. August) 1899.  
In Niesha Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatskirche (Pfarre Friedrich) und Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion in der Klosterkirche (Hilfsgelischer Dr. Benz).  
In Weiba früh 8 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgelischer Dr. Benz).  
Wochenamt vom 13.—20. August für Niesha und Weiba Hilfsgelischer Dr. Benz.  
Evang. Männer- und Jünglingsverein.  
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslocale.

Er zog die Thür des Kellers hinter sich zu und stieg tief aufatmend die Treppe hinunter. Wie er es erwartet hatte, kam Franzchen unten im Korridor ihm entgegen, das hübsche Mädchen mit den braunen Locken lag im nächsten Moment in seinen Armen.

„Wir müssen uns gedulden“, sagte er leise, verliere nur den Mut nicht, armes, teures Kind, ich vertraue darauf, daß alles noch gut wird.“  
„So hat mein Vater seine Zustimmung verweigert?“ fragte sie mit gepreßter Stimme.

„Mit dünnen Worten, die nichts weniger als höflich klangen.“  
„Ich hab's befürchtet, er kann die Officiere nicht leiden. Was aber nun, Liebster?“  
„Darüber laß mich nachdenken.“  
„Franziska!“ rief in diesem Augenblick die helle Stimme des Males von oben.

„Schreibe mir heute noch“, flüsterte sie dem Geliebten zu, dann entwand sie sich rasch seinen Armen, um die Treppe hinaufzusteigen.

Der Maler stand wieder vor seiner Staffelei, er empfing seine Tochter mit freundschaftlichem Nicken.  
„Schenk mir einen Bittern ein“, sagte er.  
„Hast Du nur deshalb mich gerufen?“ fragte Franzchen unwillig.

„Ist es kein genügender Grund? Na, sieh mich nur nicht so böse an, ich hab' nur meine Pflicht gethan und Dich vor Elend bewahrt, das darun nicht minder bedrückend ist, weil es nach außen hin glänzend erscheint. Ich kenne die Welt und die Menschen besser, als Du; in den Häusern, in denen ich Unrecht sehe, werfe ich manchen Blick hinter die Coullissen, da entdecke ich manches, wovon Du keine Ahnung hast.“

„Und was Dir jedenfalls schimmer erscheint, als bösen, die es angeht“, erwiderte Franzchen, indem sie dem Vater das Glas überreichte.

(Fortsetzung folgt.)



**Ein Chaislongue,**  
 sehr neu, preiswerth zu verkaufen  
 Hauptstraße 4.

**Wohnung!**

Gut erhaltene Strickmaschinen kauft  
 H. Weigt, Albertstr. 11 p.

Ein einpännig, noch gut erhalt. engl.  
**Autischgeschirr**  
 wird billig verkauft Hauptstraße 2.

Gut erhaltenes, fast neues  
**Stabier**  
 preiswerth zu verkaufen. Röh Albertstr. 111.

**Da. Mariascheiner  
 Braunkohlen**  
 in allen Sortirungen empfiehlt billigst ab  
 Schiff Riesa C. A. Schulze.

**Biliner und Mariascheiner  
 Braunkohlen**  
 offerirt billigst ab Schiff in Riesa  
 Friedrich Arnold.



**Wer  
 gesund**

Schmerzmittel,  
 wohnen will, streiche seine Fuss-  
 böden mit Tiedemann's  
 vorzüglichem Bernstein-  
**Fussbodenlack mit Farbe.**

Schnell trocknend,  
 nicht nachziehend,  
 bequeme Verwendung!  
 Leichte u. Frappeire bestrich.

Carl Tiedemann, Dresden  
 Lackfabrik, a. Gegr. 1822.

Moritz Damm, Bahnhofstrasse  
 C. Uschner, Schulstrasse Riesa.  
 Gustav Hahn, Strehla.

**MACK'S**  
  
**GLANZ-STÄRKE**

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze  
 zum Malt u. Glaszählgeln, daher von  
 Jedermann nach seinem allgewohnten Verfahren  
 kalt, warm oder kochend  
 mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne  
 Vorwischen der Wäsche. Ammeines Plätten,  
 leichte Löslichkeit, grösste Keigebigkeit, vor-  
 teilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zu-  
 trügliehates Stärkemittel.  
 Vorräthig in Packeten zu 10 und 20 A.  
 Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit  
 obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.  
 Heinrich Mack, Uim a. D.  
 (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

**Ein schönes Gesicht**  
 ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur  
 dieses besagt, wird über Nacht durch Ge-  
 brauch von Bernhardt's Milkenmilch das  
 Gesicht und die Hände weich und zart in  
 jugendlicher Frische. Befehlt Lebenskecke,  
 Wässer, Gesichtsröthe und Sommer-  
 sprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts  
 und der Hände. Zu haben à Glas 1,25 und  
 1,50 M. bei H. B. Hennicke, Drogerie.

**Roggenpreßstroh  
 Weizenpreßstroh**  
 kauft jeden Vollen p. sofort oder p. Herbst u.  
 Winter. In jedem Falle werden  
**sofortige Angebote**  
 erbeten  
 Herm. Reichow,  
 Strohh-, Heu-, Halm- u. Kartoffel-Verkehrshandl.  
 Bahnhof Burgdorf.  
 Reizen, Caffe, event. Vorkauf zu Diensten.  
**Maschinen- u. Ofenbruch**  
 gu'er Qualität, kauft feld zu angemessenen  
 Preisen in jedem beliebigen Quantum  
**Hartgusswerk Dresden-Löbtau.**



Werkzeuge u. Maschinen offerirt  
 liefert billigst unter Garantie die Fabrik  
 C. A. Schulze, Riesa.  
 Hauptstrasse 111. C. A. Schulze

Winter & Reichow's weltberühmte  
**„Saxonia“-Kartoffelausgraber**  
 mit perfecten Rollenlagern sind allen Systemen voranz, weil sie am leichtesten gehen, die Kar-  
 toffeln am reinsten ausarbeiten, am besten freilegen, sich tadellos gegen hohes Kraut bewähren  
 und die einfachste Handhabung besitzen. Alleinige Fabrikanten:  
**Winter & Reichow,**  
 Special-Fabrik landw. Maschinen in Riesa a. S.

**Premier-  
 Fahrräder**  
 seit 24 Jahren  
**Erste  
 Marke.**

**Vertreter: Adolf Richter.**  
 Besteingerichtete Reparaturwerkstatt.  
 4000 qm grosse Radfahrbahn.

**Julius Feurich,** Königl. Sächs. Hof-  
 Pianofortefabrik  
 LEIPZIG.  
 Fabrikat ersten  
 Ranges.  
**Feurich Flügel  
 Feurich Pianinos.**  
 Vielfach  
 prämiert.  
 Leipzig 1897  
 allerhöchste Auszeichnung  
 „Königl. Sächs. Staats-Medaille.“

Vertretung in Riesa Bernhard Zeuner, Planolager.

**Es ist Thatsache, daß**  
**Döbeline** Terpentin-Schmierseife  
 à Pfund 30 Pfg.  
 Terpentin-Seifenpulver  
 à Pudel-15 Pfg.  
 die beliebtesten Waschmittel sind. Zu haben bei  
 Ernst Schäfer, J. T. Mitschke Nchf., F. W. Thomas & Sohn, G. Baum-  
 bach, Carl Schneider, Max Mehner, C. Uschner, Herm. Grünberg,  
 Ernst Moritz, Rich. Richter, Felix Weidenbach, Hermann Müller, Max  
 Bergmann, Robert Schnelle, W. verw. Kühne; in Gröba: Th. Zimmer,  
 Carl Gatt, A. Pietsch; in Nünchritz: F. H. Mildner.

**Unsre hellgelbe Wackskernseife,** parjam im Gebrauch,  
 und von großer Reinigungskraft, genügt allen Ansprüchen die man an eine gute Seife stellt.  
 2 Pfund nur 50 Pfennig. F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

**Thomasphosphatmehl**  
 liefern wir aus unserem König Albert-Werke in Zwickau i. S.  
 zu niedrigsten Tagespreisen.  
 Landwirtschaftl. Vereinen und Wiederverkäufern Rabatt.  
 Gest. Anfragen unter der Adresse  
**Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte**  
 Centralbureau  
 Rosenbergl. Oberpf.

**Pflege Dein  
 Haar  
 mit  
 JAVOL**  
 Vermeide  
 Pomade  
 Oel,  
 schädliche  
 Tincturen  
 etc.  
 sondern:  
 JAVOL  
 JAVOL  
 JAVOL

**Couverts**  
 mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt  
 billig die  
 Buchdruckerei H. M.

**Bachtröge,**  
 Bad- und Badschwamm, Pöhl-  
 löcher, sowie alle Badaccessoires vor-  
 rätig in der Böttcherei Wilhelmstraße 8.  
 Julius Claus.

**20 000 Pracht-Betten**  
 wurden verk., ein Beweis, wie beliebt u.  
 neuen Betten sind Ober-, Unterbett u.  
 Riff, reichl. m. weich Bett'ed. ge', auf 12 1/2,  
 pracht. Hotelbetten, nur 17 1/2, Gey-  
 schäftsbetten, rot, rosa Geyr sehr emp'chl.,  
 nur 22 1/2, M. Preisliste gratis. Nichtpost-  
 zahllosen Betragretour. A. Kirschberg,  
 Leipzig, Hauptstr. 12.

**Französische Haarfarben.**  
**Greise und rothe Haare**  
 sofort braun und schwarz untergänglich echt  
 zu färben wird Jedermann ersucht, dieses neue  
 gift- und bleichere Haarfärbemittel in Anwen-  
 dung zu bringen, da einmaliges Färben die  
 Haare für immer echt färbt und nur der  
 Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu wer-  
 den braucht, dient es auch zur Stärkung ja-  
 gleich bei dünnwerdendem Kopfhaar.

**Enthaarungs-Pomade**  
 entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen  
 Haarschwamm des Gesichts und Arme, Gefähr-  
 und schmerzlos. à Glas 1,50 M.

**Englischer Bartwuchs**  
 befördert bei jungen Leuten rasch einen kräf-  
 tigen Bart und verhilft dünn gewachsene  
 Bärte. à Glas 2,00 M.

Zu haben bei H. B. Hennicke, Drogerie.  
 Besitzen Sie Kuhn's Lotiol-Haar-  
 wasser und Kuhn's Pomade-Tanon,  
 dann wäscht das Haar und wird rasch lang.  
 Gibt nur von Frz. Kuhn, Kronenpost,  
 Nürnberg. Hier b. Arthur Janke, Bettinestr.

**Schlechte Füße!**  
 Schweißfüße  
 werden am schnellsten durch Theob. von  
 Giesfeld's  
**„Podolin“**  
 geheilt, geschützt Nr. 26975 schablos  
 befeuchtet.  
 Erhältlich bei  
**Rob. Erdmann, Drogerie.**

**Fliegenleim**  
 in Thonbüchsen und ausgemoggen empfiehlt  
**A. B. Hennicke,**  
 Drogeriehandlung.

**Waltgott's gefärbter  
 Citronensaft,**  
 anerkannt gutes und wohlschmeckendes  
 Fabrikat für Speisen und als Erfrischungsmittel,  
 empfehlen A. B. Hennicke, Paul  
 Koschel.

**Selbmann's  
 Chocoladen-  
 Fabrik  
 Dresden-N.**  
**Cacao**  
 Hauptstrasse.  
 Verkaufsstelle in Riesa:  
 Hauptstraße 83.

**Roth- und Weissweine**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
**Ferdinand Schlegel.**

**VICTORIA-  
 BRUNNEN**  
 Oberlahnstein/Ems.  
**Natürliches Mineralwasser**  
 mehrfach preisgekrönt.  
 Tafelgetränk des Königl. Niederl. Hofes  
 und vieler anderer Fürstlichkeiten. Nieder-  
 lage bei Max Keyser, Riesa a. d. E.

Neue und gebrauchte  
**Pianos**  
 Flügel, Harmoniums  
 zur renommirten Fabrik  
 in jeder Preislage, auch  
 auf Abzahlung  
 ohne Preiserhöhung empfiehlt  
 Pianolager u. Versandhaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
 Hauptstrasse 111, 112.  
 Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.  
 Circa 100 Instrumente zur Auswahl  
 Preisliste gratis.

**Wäschemangeln**  
 bester und solidester Konstruktion, spielend leicht  
 und ruhig gehend und der Wäsche den schönsten  
 Glanz gebend, liefert billigst unter voller Garantie  
 die Fabrik von  
**J. G. Thiele, Chemnitz.**  
 Prämirt im In- und Ausland.  
 Ratenzahlungen gestattet.  
 Alle Mangeln nehme mit in Zahlung.

Wiederverkäufer gesucht.

Wiederverkäufer gesucht.



Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfehlen Bau- und Möbeltischlerei.  
 Richard Fährlich, Riesa, Kastanienstr. 67 empfehlen Tapezierer- und Decorationsgeschäft.

# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Ausführung  
**aller Bank- und Börsengeschäfte,**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Verzinsung bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
 von „ monatl. Kündigung „  $3\frac{1}{2}\%$   
 Baareinlagen „ viertelj. „ „  $4\%$   
 „ halbj. „ „  $4\frac{1}{2}\%$  p. a.

Prima Bezugsquelle  
 für  
**rohe u. geröstete Kaffees**  
 Gebrüder Despang.

Neu gegründet. Neu gegründet.  
**Photographisches Atelier**  
 Alfred Donner,  
 Wettinerstrasse 24.

## Ob Sie Schuhe

gebrauchen oder nicht, auf jeden Fall müssen Sie meine heutige Offerte kennen, weil Ihnen so etwas nicht wieder geboten wird. Mein reichhaltigstes Schuh- und Stiefelwaaren-Lager in hohem Grad prima prima Qualität bringe ich so lange der Vorrath reicht, zum **vollständigen Ausverkauf.**

Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt.  
**R. H. Nitzsche,**  
 Wettinerstr. 32, Eckladen.

## Wollene Strickgarne.

Hierdurch bringe ich meiner werthen Kundschaft zur Kenntniss, das die **neuen wollenen Strickgarne**

eingetroffen sind. Wie schon bekannt, führe ich seit langen Jahren in Wollgarne nur Qualitäten, welche sich als vorzüglich und preiswerth erwiesen haben. Trotzdem in diesem Jahre die Wollpreise bedeutend gestiegen sind, bin ich infolge rechtzeitiger reichlicher Abschlässe in der Lage alle Qualitäten, die ich führe, noch zu den bisherigen Preisen abgeben zu können. Bei Entnahme von  $\frac{1}{2}$  Pfund an gewählte Extravabatt und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll  
 Riesa, Hauptstr. **Gustav Holey,**  
 Strumpfwaren- und Strickgarnehandlung.



Gegr. 1868. Gegr. 1868.  
**Alfred Herkner**  
 Wettinerstr. 6 Wettinerstr. 6  
 empfiehlt sein reich assortirtes Lager  
 aller Arten Uhren,  
**Gold- und Silberwaaren**  
 bei Bedarf geneigter Beachtung. Strong  
 zelle Bedienung. Verkauf zu billigsten  
 Preisen unter Garantie. Reparaturen  
 nur bestens, preiswerth und ebenfalls  
 unter Garantie.



Feinplanen Wagendecken,  
 Pferddecke, Säcke und Sackbänder

Liefert solid und billig  
**Josef Girschik,**  
 Planen- und Sackfabrik,  
 Treppen-Pl., Jordanstr. 8.  
 Offerten m. Muster gratis!

## Bekanntmachung.

Die Schmiede-Zunng zu Riesa mit Amtsbetrieb sieht sich in Folge der bedeutenden Preissteigerungen für Bedarfsartikel und Unkosten, ganz besonders aber des Eisens, genöthigt, ihren werthen Kunden bekannt zu geben, das die Preise für Schmiedearbeiten dementsprechend erhöht werden müssen.

Hochachtungsvoll  
 Die Schmiede-Zunng Riesa und Umgegend.

## Hôtel Kaiserhof.

Dienstag, den 15. August

### Grosses Garten-Concert,

gespielt von dem Trompetercorps des 3. Reg. Sächs. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 32,  
 unter Leitung des Stadttrompeters B. Günther.

Entrée 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Unter Anderem kommt zur Aufführung: **Großes Schlachten Volpouren 1870/71**  
 von Gail. Hochachtungsvollst O. Meinhardt.

## Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 13. August

### grosses Garten-Militärconcert

und Ball

von der gesamten Capelle (40 Mann) des R. S. Infanterie-Regiments „Prinz Friedrich August“  
 Nr. 104. Leitung: Herr Dirigent K. S. v. B. v. B.

Anfang 4 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.  
 Ergebnis ladet ein W. Bahmann.

NB. Bei unangünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 13. August

### grosses Militär-Gartenconcert

vom Trompetercorps des Carabinier-Regiments aus Borna.

Direction: Herr Stadttrompeter A. Peterlein.

Anfang 4 Uhr. Dem Concert folgt Ball.  
 Vorverkaufskarten à 40 Pfg.

Bei unangünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein Reinhold Seitz.

## Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 13. August zum Erntedankfest, von nachmittags 4 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik.**

Hierzu ladet ergebenst ein F. Kunze.

## Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel

Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83

empfehlen sein großes Lager fertiger Volkst- und Tischler-Möbel, Spiegel und  
 Stühle, eich und lackirt. Gange Anfertigungen vom einfachsten bis zu den feinsten  
 Holz- u. Eisen-Verarbeiten und Umbau nach Kundenwunsch.

## Franz Kreutz, Zahnkünstler.

Wettinerstraße Nr. 39 I.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.  
 Naturgetreu. Probetragen gefastet. Zum Kauen brauchbar.

Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.

Plombiren, Zahnziehen, Kronen und Brücken.

Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.



# Erzähler an der Elbe.

Veletr. Gratisbeilage zum „Niefer Tageblatt“.

Nr. 32.

Niefa, den 12. August 1899.

22. Jahrg.

## Um's Brot.

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach.  
(Dorfer Mühle.)  
(Fortsetzung.)

Der unruhige Egon sah es bei seiner schwachen Mutter durch, daß er trotz seiner schlechten Auffassung und Feindschaft zu seinem Freunde Kurt von Rastow verbleibe. Er war tief empfindlich, daß er hinter Klasse fahren sollte. „Wie ein Lump!“ rief er ärgerlich, als Axel es ihm sehr kühl andeutete. „Ein Lump kann ebenso gut in der ersten Klasse sitzen, Egon.“ sagte sein Bruder gelassen. „Der Platz bedingt es nicht.“

Er ermahnte ihn, sich bei den Eltern seines Freundes unabhängig zu betragen, aber Egon ludte ihn aus und lehrte ihn verächtlich den Rücken.

Einem neuen Sommerzug hatte er der Mutter abgeschworen, sie verkaufte einiges von ihren Sachen, um dem verwehnten Jungen eine abschließliche Antwort zu geben, er fand es schließlich dem Rücken.

Die stämmige alte Frau, die er endlich traf, war auch Gertrud, die eine verheiratete Cousine, die am Rhein lebte, Tante Dora begleitete sie ein Stück Weges und trennte sich dann von ihr, um ihre Schwester noch vielen Jahren wiederzusehen.

Feldchen und die Zwillinge waren überglücklich, am Strand zu sein, sie badeten fleißig und machten lange Spaziergänge. Auch Willy's bläuliche Wangen überzog allmählich eine zarte Röthe, er schien lustiger als im Winter. Nur Frau von Dornen schaltete sich nicht wohl, ihr rheumatisches Wehen nahm zu und erschwerte ihr das Gehen, es bereite ihr viele Schmerzen, doch hoffte sie nach den warmen Seebädern, die ihr der Arzt verordnete, eine Besserung ihres Zustandes.

Axel hatte noch keine Gelegenheit gefunden, ihrer kleinen Wohlthäterin für ihre gerühmte Fürsorge zu danken. Es schien ihm, als ob sie ihn abschlägig vernein, denn sonst traf er sie oft im Glanzwagen, oder sie ludte ihn zu einem Besuche aus zu, wenn sie sich mit Diana und Egon, ihren beiden Töchtern, umherjagte.

Es war ihm bei seiner angestrengten Arbeit jedesmal eine Erquickung gewesen, wenn sie überhelles Baden zu ihm heraufstrahlte. Zuweilen entsappte er sich darauf, daß er die Feder müßig in der Hand hielt und mit den Augen ihrer leichten, anmuthigen Gesalt schaute, die, wie ein Schmetterling vorüberfliehet, zwischen den Blumen und Sträuchern auftauchte.

Die beste, englische Witz machte vergeblich zur Rede und Barmhertigkeit, fand alles abocking, ohne sich Geforsam zu verschaffen.

Weniger viele suchte das junge Mädchen an Axel vorbei und hat, als hätte sie ihn nicht. Ihn blieb das Wort im Munde stehen. Endlich ging er entschlossen direkt in den Garten, wo er sie schon gesehen hatte. Es war Sonntag, das Rastor geschlossen, er beschloß sich, die Seiten zu besuchen, um den Sonntag in B. zu stellen.

Wenige saßen er vergeblich umher, konnte aber keine Spur von Alina entdecken. Endlich schickte er ausgedehnt über ihn, er sah auf, und da sah sie auf dem Hof eines Reichthums und schauerte sich lustig.

„Wollen Sie bleiben essen?“ rief sie herzlich und bewährte ihn mit den herzlichsten, nachgelassenen Freuden. Er sah sie lachend auf und löste sie. „Sie sind schön, nicht wahr?“ rief er laut. „Ich wollte das köstliche Mühl bringen. Morgen reife ich fort, Papa hat mir versprochen, heute Abend mit mir nach B. hinauszufahren. Sie können mit begleiten.“ schloß sie glücklich.

„Freude Alina, ich möchte Ihnen noch für Ihre freundliche Fürsorge bei Herrn Frau Vater danken, es war wirklich zu —“ eine wohlgeleitete Stille traf ihn gerade auf den Mund, er hätte erkannt Alina.

„Hören Sie sich an.“ befiel sie, „ich muß hinuntergehen. Aber da, nehmen Sie erst den Korb, er ist voll.“ Er streckte den Arm danach aus und hat ihr denn den Willen, indem er sich gehorsam umwandte.

Er hörte, wie sie leicht zu Boden sprang und lachte, aber sie durfte ihn nicht entgehen, ehe er ihr gebault, deshalb eilte er ihr nach und erreichte sie am Ende des Gartens. Sie war in die Lage getrieben und stand offenlos vor ihm.

„Ich würde gar nicht, daß Sie so laufen können.“ rief er ärgerlich. „Schön Egon hat Mühe mich zu hängen.“

Er sah ihre beiden Händen und schätzte sie herzlich. „Schon lange sehnte ich mich danach, Ihnen zu danken, Fräulein Alina, aber Sie vermeiden mich in letzter Zeit abfällig.“

Sie erwiderte über und über und machte sich in hoher Bewunderung frei. Schalkhaft blinzelte sie die lachenden Augen unter den dunkeln, langen Wimpern an, und sie fragte halb zaghaft, halb trotzig:

„Und Sie mit mir, weil ich Sie bedankt und Freudenliedern danke? Egon behauptet, Sie seien es.“

„Er würde erst auf das Hindere, rasige Gesicht nieder.“

„Ich muß oft so erscheinen, wenn ich es auch nicht bin.“ sagte er, und es lag eine leise Schmerzhaftigkeit in seinem Ton. „Vor nicht allzulanger Zeit war ich ein schmerzlicher, immer jeltener Gedächtnis, dem nichts fernere lag als Bedenken.“

„Wahrlich?“ Sie sah ihn verträumt an. „Und warum hielten Sie es nicht, es muß viel lustiger sein!“

„Weil ich so besser für die Weisen sorgen kann.“ erwiderte er ruhig.

Ein scharfer Blick streifte ihn. „Wie geht es Willy?“ fragte sie ablenkend. „Ich sah ihn einige Tage nicht.“

„Es geht ihm viel besser, Fräulein Alina, und das ist Ihr Verdienst. Gott segne Sie dafür, daß Ihr gültiges Herz sich etwas so Liebes erachtet hat.“

Seine Stimme klang laut und warm, Alina lächelte zu ihm empor; die Augen erhellten wie ein Sonnenstrahl sein ganzes Gesicht. Sie sah davon, denn aus dem Hause hörte sie die Johnsen rufen. Axel folgte ihr langsamer, dem weichen Kiebel nachfolgend, bis es hinter den Büschen verschwand.

Der Sommer verging dem Weiden angeschlossen, als sie es geglaubt. Sie grachten ihren Aufenthalt in B. doppelt

Alina schickte ihm und blieb in den Stuben und im Garten umher. Ihre großen Augen sahen oft voll Tränen, sie schloß sich laut an Gertrud an und diese schwere Zeit schien sie plötzlich umgewandelt zu haben. Aus dem stillen verwehnten Munde war ein liles Lächeln geworden, und sie fragte freudig nach ihm.

„Wie geht es ihm? Wird er wieder gesund werden?“

„Ach! Gertrud, wird er am Leben bleiben?“

Ihren Vater gesund sie freimüthig ein, daß Alles ihre Schuld sei: „Mein Herz und Egon's Leben haben ihn krank gemacht, er wollte mich retten und ist jetzt selbst sterbend.“

Herr Westerschlag hat Alles, was in seiner Macht stand, um das so junge, hoffnungsvolle Leben zu erhalten, er hat fast täglich noch B. hinaus und brachte der armen Mutter Nachsicht. Endlich, nach Tagen voll langer Sorge, ließ es, daß die Gefahr vorüber, daß er in der Genesung begriffen sei.

„Ach Gertrud, ich bin so froh, so froh.“ rief Alina jubelnd und wies sich leidenschaftlich wie ein Kind in die Arme der ebenfallt tiefbewegten Schwester. „Was hätte ich angefangen, wenn er wirklich gestorben wäre!“

„Hast Du den Gedanken so gern, Alina?“ fragte Gertrud unter Thränen lachend.

„Ich will ihn nie mehr so nennen.“ riefte das junge Mädchen beschämt. „Und weißt Du, eigenlich ist er es gar nicht, er kann oft der Bräutigam von Alina sein.“

„Eigenlich habe ich etwas Angst vor ihm.“ rief sie laut. „Wenn er mich so ernst ansieht, muß ich immer denken, wie albern und lächerlich ich bin, und wie lang und groß er ist, und dabei so den Herzen gut.“

Gertrud nahm das Stillsitzen, das Alina ihr für den Sommer gab: „Bitte, bringe es ihm und grüße ihn tausendmal von mir, er soll mir nicht böse sein.“ sagte sie lachend. „Ich war vorher recht ungeschicklich und schüchtern gegen ihn.“

Die Jugendkraft Axels hatte die Kraft der Begeisterung, er erbot sich schnell, als man geschloß. Als er zum erstenmal in den Garten gehen durfte, war es ein Fest für Alle. Der Tag war schön und warm, er sah auf der Parade, die wenigen Schritte hatten ihn erheitert, er sah sehr leicht und ausgeglichen aus, seine Hände ruhten kräftig beieinander, die ersten, dunkelgrünen Augen blühten sanft vor sich hin.

„Ich möchte gern Alina sehen.“ sagte er zu Feldchen. Die bräutliche Alina sah, denn sie waren früher zur Arbeit zusammengekommen, um sich in der Pflege des geliebten Bruders anzuhängen.

„Ich werde sie bitten zu kommen, ich suchte sie vorher, aber konnte sie nicht finden.“ antwortete sie und ging ins Haus. Sie fand sie in ihrem Zimmer. „Liebe Alina, Axel möchte dich gern begrüßen, bitte begleite mich.“

Sie folgte ihr langsam und trat fast schüchtern auf ihn zu, ihre Lippen zitterten leicht, als er ihr die Hand hinreichte: „Guten Tag, Fräulein Alina.“ sagte er herzlich. „Wie geht es Ihnen?“

Sie antwortete nicht, ihre Augen ruhten auf seinem kleinen Gesicht. „Ich hoffe, daß heute das hat Ihnen nicht geschadet.“ sagte er nett.

„Wie nicht, aber Ihnen desto mehr.“ gab sie zurück. „Denn, plötzlich von diesem Gesicht hingerissen, ergriffte sie seine Hand, und sie waren zwischen den eigenen bräutlichen, tief sie.“

„Ich habe Ihnen noch gar nicht gebault, und doch haben Sie mir das Leben gerettet und dabei hat das Ihre eingeschloß.“

„Dank und Beding von Langner & Winterlich in Niefa.“

„Für die Abtheilung verantwortlich: Hermann Schmidt in Niefa.“

Er wehrte scherzend den Dank ab. „Was muß doch kleinen Kindern zu Hilfe kommen, wenn sie ins Wasser fallen.“ erwiderte er.

„Ja, ich war recht lächerlich und schüchtern.“ gab sie offen zu. „Bitte, vergeßen Sie es mir.“

Sie ließ sich fort und ließ ihn allein, er bildete der leichten, anmuthigen Gesalt sinnend nach. Wie wirklich und wirklichheit konnte sie sein neben all ihrer herrlichen Schwermel. Wie hoch sie eben vor ihm gestanden, das vergebende Gesicht von hoher Höhe überhaucht, eine stehende Bitte in den großen unschuldigen Kinderaugen.

Selbst pflegte sie ihn in allerletzter, hausmütterlicher Art, scherzte und plauderte mit ihm in harmloser Weise und lehrte ihn Geselligkeit, wenn es ihre Stunden erlaubten.

Auf Egon schien das ganze Ereigniß doch einen tiefen Eindruck gemacht zu haben, wenigstens war er in der Schule fleißiger, und wenn er seinen Bruder besuchte, war er rücksichtsvoll und besorgt. Er machte sich heimliche Bemerkungen, weil er an Alina die Schuld trug.

Eines Tages klopfte er an Herrn Westerschlag's Thüre und Axel trat auf seinen Ruf herein. Er war noch sehr mager und sah leicht und ausgeglichen aus.

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte.“ sagte er warm. „Sie haben mich wie einen neuen Menschen bei sich aufgenommen und gepflegt, jetzt möchte ich wieder meine Arbeit beginnen und will Ihre Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehmen.“

Der Kaufmann räusperte sich etwas verlegen und sagte laut: „Nicht der Rede werth, Bräutchen, sprechen wir nicht davon. Sie haben mich einiges Mühe gemacht, der Dank ist auf meiner Seite.“

Er schüttelte herzlich die Hand des jungen Mannes.

„Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, Bräutchen. Treiben Sie als Küster bei mir ein, die Stelle ist durch die Abwesenheit des bisherigen Inhabers frei. Es ist ein Bräutchen, ich weiß Niemand, dem ich ihn so gern anbiete, als Ihnen.“

Das hübsche Gesicht Axels strahlte und blickte sich für einen Augenblick mit stähliger Röthe, dann erwiderte er bescheiden:

„Werde ich aber den verantwortlichen Posten zu Ihrer Zuständigkeit ausfüllen, Herr Westerschlag? Ich bin erst kurze Zeit im Geschäft, halten Sie mich für geeignet dazu?“

Der Kaufherr sah ihn wohlwollend an: „Ich kenne Ihre Leistungsfähigkeit.“ sagte er, „und weiß, daß es gehen wird, Sie haben sich tüchtig eingeübt, lieber Freund.“

(Fortsetzung folgt.)

**Erbsengeld.**  
Was machen Freunde ist es gut, Das wir nicht wissen, wann wir sterben; Doch ganz lebend von Gottes Hand bringe Die Ungeheuerlichkeit an den Tod.

Jetzt hat es Alles noch an sich Mit dem Verbleib der sie erweisen — Und durch, es Alina das ist In der sie müssen immer dasten.

Doch wäre jener Tag bekannt Und noch — wir würde Wunder preisen, In seiner Eiden Halbesger Nicht einen Deut zu hinterlassen.

J. Bergmann.



da auch die peinlichsten Sorgen im Augenblick in den Hinter- grund traten. Das Hauptpersonal war kleiner, und Feinchen war mit der Zeit so praktisch geworden, daß sie mit wenig Geld zu leisten vermochte.

Herr Westerschloß hatte Axel gebeten, während seiner Ab- weesenheit ganz in seinem Hause zu wohnen und auch die Aufstellungen desselbst einzuräumen. Er war so zufrieden mit seinen Leistungen, daß er freiwillig sein Gehalt erhöhte.

„Ich habe Vertrauen zu Ihnen, Westerschloß,“ sagte er, als der junge Mann ihm erstarrt dankte. „So wenig ich Sie kenne, so weiß ich doch, daß ich mich auf Sie verlassen kann.“

Wie wohl ihm diese Worte thaten! Er fing an, seinen neuen Stand lieb zu gewinnen. Jedes Ding, dem wir uns mit Leib und Seele widmen, jede Arbeit, die unser bestes Können in Anspruch nimmt, wird uns allmählich werth und theuer.

„Weiß Gott, ich bin in den Jungen geradezu verarrt,“ dachte Herr Westerschloß. „Wenn er mich so kernhaftig und freudlich ansetzt, muß ich ihn gut sein.“ Der Wirth war so sehr für den Soldaten geneigt, er hat einen sehr kost- baren Kopf.

Kurzlich schickte er dem so auffallend Begünstigten nicht an Geldern unter den häufig angebotenen jungen Leuten. Axel hatte aber eine so freundliche und dabei erste, bestimmte Art, daß er sich Liebe und Anerkennung erkriegen mußte.

Der langjährige erste Buchhalter des Geschäftes, Herr Müller, nahm sich väterlich seiner an, er unterwies ihn in dem kaufmännischen Fache, deren Kenntniß erforderlich war, damit er später eine höhere Stellung auszufüllen fähig sei. Herrn Westerschloß' Güte war indessen nicht so ganz ohne Eigennutz. Er theilte die Verwaltung seiner Tochter für Ger- trud und bewanderte sie in Allem, was aber nicht sich selbst noch nicht hat, ob er das entsetzliche Wort sprechen sollte.

Er war ein stiller Bismarck, reich und wohlange- sehen, und sie war ein armes Mädchen, das um ihr tägliches Brod arbeitete. Würde sie in ihrer stillen, stillen Schicksal seinen Wünschen geneigt sein? Er wollte nichts überreden und es sich doch ernstlich überlegen, ehe er seinen Antrag machte.

Am Sonntagabend ist, nach Schluß des Kontrats, begab sich Axel immer noch zu, wo er die Wohnung früh blieb, und es waren für Alle wahre Festlichkeiten, wenn seine hohe Ge- halt unter die weinumsandte Verwandt trat. Wie und Erna ließen ihm jubelnd entgegen, sie klagen sich zärtlich an seinen Arm, Feinchen begrüßte ihn herzlich, und der kleine Willy wollte emporgehoben und geküßt werden. Der Mutter Augen trübten unendlich überdroll auf ihren beiden so verschleierten Söhnen, auf dem jungen, schönen Mann in der Blüthe seiner Jahre, der für sie sorgte, auf dem jarten, kranken Kinde, dem er Vater und Bruder zugleich war.

Die süßte sich nach dem Austausch der warmen Ge- sößter mochte und machte, auf Axels Arm geküßt, keine Spe- zergänge bis zu einem Biß, der vom Wirth geküßt war, und von dem aus man das Meer bewundern konnte.

Zwischen tubete er sie weit hinaus, oder er trug Willy viele Stunden umher. Die Westerschloß'sche Wirth lag ziemlich einsam, sie sahen sich Niemand von den übrigen Bedienten.

Wie Feinchen verließ Axel aber die schönsten Augen- blicke, wenn sie am Abend allein am Strande dasinschanden. Sie sprachen sich dann über alle ihre Sorgen und Freuden aus.

Egon war oft das Thema, daß sie beschloß, seine Verhältnisse beschreiben es sich nicht, daß sein Verhältniß ihnen noch manche trübe Stunden bereiten müßte. Unverweilt kam er viel früher zurück, als sie geglaubt. Einem Morgens trat

er, die Hände in den Taschen, in das Konter Kleid, zu Axels höchster Verwunderung. Als ihn dieser fragte, weshalb er so bald zurückgekommen sei, gab er ausweichende An- worten.

„Du, Axel, gib mir doch vierzig Mark,“ sagte er nach- lässig. „Ich habe Kurt von Mülow angeworben und muß ihm das Geld zurückzahlen.“

Der ältere Bruder schab ihm zwei Geldstücke hin und sagte ihm streng, daß er in Zukunft nicht mehr zu erwarten habe, daß er ihn ernstlich bitte, seine unnützen Ausreden zu machen, da er sie nicht bezahlen werde.

Egon verlor sich ziemlich mühsam und bedankte sich mühsam. Er fuhr auf jenem Rad unachtsam zwischen der Stadt und zu hin und her. Axel fand ihn einige Male in einem öffentlichen Garten mit andern jungen Leuten; sie tranken und waren in der hellsten Sonne, das im Über- maß genossene Bier war wohl die Ursache davon. Axel be- achtete es im Augenblick nicht, um seinen leichtsinnigen Bruder nicht bloßzustellen. Das half es auch, daß er ihm später seine Meinung sagte und ihm Vorwürfe machte, er entzog sich unfeindlich jeder Antwort, indem er die wohlgemeinten Ermahnungen in den Wind schlug. Als er in die neue Schule eintrat, geschah es sehr wegn und mit Abwehler.

„Du müßt doch Seemann werden, Egon,“ stellte ihm sein Bruder vor. „Du gelangst so zum Ziel Deiner Wünsche.“

„Das einzige Verlangen ist mir schrecklich,“ meinte der junge Junge verächtlich.

„Was müßt Du denn, Egon?“ rief Axel in heller Ver- zweiflung.

„Als Matrose weiß ich genug,“ versetzte er kurz. „Ich werde da nicht mehr zu lernen brauchen.“

Er war bei einem Lehrer in Pension, so lange die Mutter in zu war. Der August hatte wunderbare Tage und es wurde beschlossen, daß die Familie Westerschloß zum 1. September am Strande bleiben sollte.

6. In Lebensgefahr.

Alma Westerschloß war zurückgekehrt und genoss das Zu- sammensein mit ihrem jungen Herabblauen in vollen Zügen. Mit Egon zankte sie sich oft, obgleich sie ihn wie sein Schatten folgte. Er verleitete sie zu allen möglichen Zwi- scheltun, zeigte ihr das Rauchen und wollte sie durchaus über- reden, das Fahren auf seinem Rad zu erlernen, denn er kam sehr schnell nach dem Schluß der Schule, nach zu hinaus.

„Du kommst Axel?“ rief der kleine Willy erstarrt. „Ich sah ihn eben zwischen den Büschen.“

„Es ist heute doch erst Donnerstag,“ meinte Erna.

„Komm, Jhr, wir wollen ihn entgegenlaufen.“

Alma und Egon lagen bequem ausgestreckt in den Hänge- matten. Beide rauchten und lachten miteinander.

Sie werden doch nicht Ihre eben angefangene Cigarette fortwerfen, Alma,“ sagte Egon höflich, als das junge Mäd- chen sich hastig erhob und eine Bewegung machte, die diese Frage rechtfertigte.

„Nein,“ antwortete sie beruhigt.

„Der alte, langweilige Bedient hätte auch fortwachen können,“ rief Egon unwillig. „man ist es mit der Freude zu Ende.“

„Wer er arbeitet doch froh und will sich etwas er- halten,“ meinte Alma ein.

„Ich will nur sehen, ob Sie den Rath haben, weiter zu rauchen,“ sagte er höflich.

Er dampfte selbst tüchtig und blickte Axel den Rauch gerade ins Gesicht.

„Guten Morgen, Herr Buchhalter,“ rief er ihm zu.

Mit Gemüthsruhe sah er, daß Alma einen tiefen Zug aus ihrer Cigarette that.

Die strengen Augen seines Bruders streiften ihn nur flüchtig und rührten nicht auf der jungen Dame.

„Guten Abend, Fräulein Alma,“ sagte er. „Ich mußte nicht, daß Sie G. Schmidt an diesem mährischen Bergknägen finden.“

Der Tropf fiel ihr zu Kopf, sie warf ihn herausfor- dert in den Boden, der letzte Tabak in seinem Ton ärgerte sie.

„Dann werden Sie es von heute an wissen,“ rief sie schnippisch.

Axel blinnte halb belustigt, halb betrübt auf sie nieder. Sie hatte sich verstimmt und kochte heiß.

„Es geht doch noch nicht ganz gut,“ meinte er lächelnd.

„Ich denke, Sie haben es lieber auf.“

„Weiß es Ihnen nicht?“ fragte sie in beschämten un- gegangenen Ton wie vorher.

„Weiß es unweilich ist und Ihrem Herrn Vater nicht ungeniem sein kann.“

„Ich danke sehr, ich brauche keinen Hofmeister, ich bin froh, daß Miß Johnson nicht hier ist,“ rief sie ärgertlich u d wandte sich ab.

„Kommen Sie, Alma,“ sagte Egon. „Wir wollen uns drücken. Wenn Axel kommt, ist es jedesmal mit der Freude vorbei.“

Sie eilten fort; Feinchen trat auf ihn zu und sagte: „Egon behauptet, er habe heute Nachmittag keine Schule, er kam auf seinem Rad herausgefahren. Leider ist er oft so unwohl, daß man ihm nicht glauben kann.“

„Ich weiß es schon lange,“ erwiderte Axel betrübt. „Warum erlaubt ihr ihm, Alma so zu beschuldigen? Er bringt ihr sonst umäpset Zeug bei, sie ist auch anderrant, und ihr Vater wird sich wundern, wenn sie verlobt ist, er kann Euch mit Recht Vorwürfe darüber machen.“

Er sprach mit angewöhnter Verächtlichkeit. Frau von Bernsten verließte:

„Sie ist jauch nicht so, lieber Axel. Sie ist im Gegen- theil sehr rücksichtvoll gegen uns Alle. Es drückt nur ein arger Eifersuchtsgelübe in ihrem häßlichen Köpfe, und sie ist als einziges Kind recht verständig.“

„Kann, Willychen,“ fragte der junge Mann, sich Hebe- voll über den Redner: „es können Veranden brauchen, werden wie heute spazieren fahren, oder soll ich Dich tragen?“

Der Knabe hat, nach einem häßlichen Punkt gefahren zu werden. Die Zwillinge und Feinchen schlossen sich ihnen an, während Ernte und die Mutter die lächelnde Abendmahlzeit rüsten wollten.

Die beiden Kustreifer waren beschwunden, erst nach einer ganzen Weile erblickten sie sie in einem Boot, das ziemlich weit vom Ufer entfernt war. Das Meer hatte solche vor- hergegangener Ereignisse eine starke Strömung, daß keine Fahr- zeug schaukeln hin und her.

„Kann Egon rauchen?“ fragte Axel besorgt.

„Er behauptet, es als künftiger Seemann zu verstehen,“ antwortete Jhr.

„Der Junge ist zu unbedarftig,“ rief Axel erregt. „Er scheut das Boot so unfähig, daß es Wasser schöpfen wird. De, hallo,“ rief er hinaus. „Höre doch auf, Egon!“

Die beiden jungen Leute hielten es und lachten.

„Aus erst recht,“ sagte Egon, „wie wird sich der alte Bedient zeigen!“

Alma, die anfänglich lachend mitgehört, wurde jetzt ängstlich, als ihr leichtsinniger Gefährte das Boot immer tiefer schaukelte.

„Bitte, Jhren Sie lieber auf,“ hat sie, sich furchter aus- kommend, „es könnte doch schief endigen.“

„Aufs! Ich schwinde wie ein Fisch und rette Sie, wenn es unglücklich,“ rief Egon led.

In diesem Augenblick hob eine Welle das leichte Boot von der Seite, es hüpfte um, behielt seinen in die Fluten. Es sahen, auf den Landungsplatz laufen, den Kopf abwerfen und ins Wasser springen, war für Axel das Herz weicher Seltsamen.

Egon schwamm bereit dem Ufer zu, er hatte ange- schenlich im ersten Schreck seine Begleiterin ganz vergessen. Axel blinnte halb belustigt, halb betrübt auf sie nieder. Sie hatte sich verstimmt und kochte heiß.

„Es geht doch noch nicht ganz gut,“ meinte er lächelnd.

„Ich denke, Sie haben es lieber auf.“

„Weiß es Ihnen nicht?“ fragte sie in beschämten un- gegangenen Ton wie vorher.

„Weiß es unweilich ist und Ihrem Herrn Vater nicht ungeniem sein kann.“

„Ich danke sehr, ich brauche keinen Hofmeister, ich bin froh, daß Miß Johnson nicht hier ist,“ rief sie ärgertlich u d wandte sich ab.

„Kommen Sie, Alma,“ sagte Egon. „Wir wollen uns drücken. Wenn Axel kommt, ist es jedesmal mit der Freude vorbei.“

Sie eilten fort; Feinchen trat auf ihn zu und sagte: „Egon behauptet, er habe heute Nachmittag keine Schule, er kam auf seinem Rad herausgefahren. Leider ist er oft so unwohl, daß man ihm nicht glauben kann.“

„Ich weiß es schon lange,“ erwiderte Axel betrübt. „Warum erlaubt ihr ihm, Alma so zu beschuldigen? Er bringt ihr sonst umäpset Zeug bei, sie ist auch anderrant, und ihr Vater wird sich wundern, wenn sie verlobt ist, er kann Euch mit Recht Vorwürfe darüber machen.“

Er sprach mit angewöhnter Verächtlichkeit. Frau von Bernsten verließte:

„Sie ist jauch nicht so, lieber Axel. Sie ist im Gegen- theil sehr rücksichtvoll gegen uns Alle. Es drückt nur ein arger Eifersuchtsgelübe in ihrem häßlichen Köpfe, und sie ist als einziges Kind recht verständig.“

„Kann, Willychen,“ fragte der junge Mann, sich Hebe- voll über den Redner: „es können Veranden brauchen, werden wie heute spazieren fahren, oder soll ich Dich tragen?“

Der Knabe hat, nach einem häßlichen Punkt gefahren zu werden. Die Zwillinge und Feinchen schlossen sich ihnen an, während Ernte und die Mutter die lächelnde Abendmahlzeit rüsten wollten.

Die beiden Kustreifer waren beschwunden, erst nach einer ganzen Weile erblickten sie sie in einem Boot, das ziemlich weit vom Ufer entfernt war. Das Meer hatte solche vor- hergegangener Ereignisse eine starke Strömung, daß keine Fahr- zeug schaukeln hin und her.

„Kann Egon rauchen?“ fragte Axel besorgt.

„Er behauptet, es als künftiger Seemann zu verstehen,“ antwortete Jhr.

„Der Junge ist zu unbedarftig,“ rief Axel erregt. „Er scheut das Boot so unfähig, daß es Wasser schöpfen wird. De, hallo,“ rief er hinaus. „Höre doch auf, Egon!“

Die beiden jungen Leute hielten es und lachten.

„Aus erst recht,“ sagte Egon, „wie wird sich der alte Bedient zeigen!“

Alma, die anfänglich lachend mitgehört, wurde jetzt ängstlich, als ihr leichtsinniger Gefährte das Boot immer tiefer schaukelte.